40. Jahrgang. Sonntag, 9. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV, Nr. 397.

Nr. 22969. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund.“

Die Soldatenkost.

Der Reichstag wird sich in dieser Tagung mit einer Forderung zu Militärzwecken zu beschäftigen haben, die im Gegensatz zu den sonstigen parlamentarischen Verhandlungen über derartige Gegenstände keinerlei ernstliche Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten hervorrufen dürfte. In den Militäretat ist eine erhebliche Summe zur Aufbesserung der Soldatenkost eingestellt worden, und zwar werden für das preußische Contingent 7 128 015 Mk., für das sächsische 675 593 und für das württembergische 491 396 Mk. gefordert. Zur Zeit besteht die Kost der Mannschaften außer dem Kommißbrod nur aus einem Frühstück und dem Mittagessen. Hierfür sind in den Etat gegen 40 Millionen Mk. eingestellt, doch werden zur Bestreitung dieser Verpflegung noch von dem täglichen Sold der Mannschaften 13 Pfennig in Abzug gebracht. Dem Gemeinen bleiben also nur 22 Pfennig für all seine übrigen Bedürfnisse, unter die in erster Reihe das Abendbrod fällt. Bei einzelnen Truppentheilen ist freilich schon bisher ein allerdings sehr spärliches Abendbrod gewährt worden, doch war dies nur möglich, soweit es gelang, aus dem Menagefonds oder aus anderen Fonds Ersparnisse zu erzielen.

Es ist seit langem allgemein anerkannt worden, daß die derzeitige Kost der Soldaten, die seit 40 Jahren nur unbedeutende Aenderungen erfahren hat, den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Die Lebenshaltung aller Gesellschaftsschichten hat sich bedeutend verbessert, und besonders ist der Verbrauch an Fleisch gestiegen. Dieser allgemeinen Verbesserung der Lebenshaltung muß sich nothwendigerweise auch die der Soldaten anschließen, um so mehr, da die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Soldaten, besonders seit Einführung der zweijährigen Dienstzeit, erheblich gestiegen sind. Der Reichstag hat dieser Anschauung schon wiederholt Ausdruck gegeben und besonders die Gewährung einer Abendkost als nothwendig bezeichnet. Auch die Militär-Verwaltung hat sich dieser Nothwendigkeit nicht verschlossen und eingehende Versuche und Berechnungen über eine Verbesserung der Soldatenkost angestellt. Das Ergebniß dieser Berechnungen war, daß die Mannschaften zur Zeit von ihrer Löhnung für das Abendbrod im Durchschnitt 7 Pf. pro Tag verwenden, entweder zur Beschaffung einer warmen Suppe im Winter oder von Wurst oder Fett zum Commißbrod im Sommer. Es ist berechnet worden, daß dieselbe Beköstigung, wenn sie vom Truppentheil einheitlich beschafft wird, sich für 4 oder höchstens 5 Pfennige herstellen lassen würde.

Zur Zeit besteht die Tagesportion des Soldaten aus 150 Gramm frischem Fleisch, 230 Gramm Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen oder Linsen), oder 90 Gramm Reis, oder 120 Gramm Graupe oder Grütze, oder 1500 Gramm Kartoffeln, sowie 25 Gramm Salz und 10 Gramm Kaffee in gebrannten Bohnen. Aus dieser Portion ist bisher eine Morgen- und eine Mittagskost hergestellt worden. In Zukunft soll hierzu die Abendkost treten und demgemäß die Gesammtverpflegung erhöht werden. Sie soll dem Etatssatz entsprechend bestehen aus 180 Gramm frischem Fleisch (Rind-, Hammel- oder Schweinefleisch), oder 120 Gramm geräuchertem Speck, 40 Gramm Nierenfett, 250 Gramm Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen oder Linsen), oder 125 Gramm Reis, Graupe oder Grütze, oder 1500 Gramm Kartoffeln, sowie 25 Gramm Salz nebst den erforderlichen sonstigen Speisezuthaten und 10 Gramm Kaffee in gebrannten Bohnen.

Daß der Reichstag dieser Forderung zustimmen wird, daran ist nicht zu zweifeln. Vielleicht wird jedoch eine andere Seite der Frage zu Erörterungen im Reichstag Anlaß geben, die schon früher einmal in der Budgetcommission zur Sprache gebracht worden ist. Damals wurde geltend gemacht, daß, wenn dem Soldaten das Abendbrod vom Truppentheil gewährt würde, er noch weit mehr als bisher an die Kaserne gefesselt sein würde. Die Militärbehörde erklärte jedoch damals, daß im Winter die warme Suppe schon Abends um 6 Uhr ausgegeben werden solle, so daß der Abend alsdann noch frei bleibe. Im Sommer werde die Wurst oder das Fett zum Commißbrod schon bald nach dem Mittagsmahl zur Ausgabe gelangen. Falls dies geschieht, würde auch der einzige Einwand fortfallen, der gegen die höchst wünschenswerthe Gewährung der Abendkost erhoben werden könnte.

Deutschland.

* **Berlin**, 8. Jan. Aus Anlaß des **70jährigen Geburtstages** und des 25jährigen **Regierungs-Jubiläums des Königs von Sachsen** gedenkt der sächsische Minister des Innern v. Metzsch eine große Soirée zu veranstalten. Wie die „Leipz. N. N.“ hören, nimmt man an, daß hieran der **Kaiser Wilhelm** und der **Kaiser Franz Josef** sowie zahlreiche andere anläßlich des Jubiläums dann in Dresden weilende Fürsten Theil nehmen werden.

* [Prinzenbesuch.] Zum diesjährigen Ordensfeste in Berlin kommt, wie verlautet, Prinz Alfons, Oberst und Commandeur des 1. schweren Reiter-Regiments, der im September 1897 den Schwarzen Adlerorden erhielt. Prinz Alfons ist der 35jährige Neffe des Prinzregenten, der zweite Sohn des Prinzen Adalbert, der 1875 gestorben ist. Voraussichtlich kommt mit ihm seine Gemahlin, die Tochter der im Vorjahre verunglückten Herzogin von Alençon, also eine geborene Prinzeß von Orleans. Der Prinz gilt als ungemein leutselig und die Münchener acclamiren ihn bei jeder Gelegenheit mit großer Herzlichkeit.

* **[Die Orden des Kronprinzen.]** Der jetzt 15½jährige Kronprinz besitzt bisher bloß drei ausländische Ordensdecorationen, und zwar neben einem portugiesischen und türkischen den kaiserlich-chinesischen Orden des doppelten Drachens (Shuang-lung-Pao-sing) 1. Klasse zweiter Stufe. Auch der 14½jährige Prinz Eitel Fritz besitzt den gleichen Orden. Dagegen ist der 13½jährige Prinz Adalbert zwar vom Sultan und vom König von Portugal, aber noch nicht vom Kaiser von China decorirt.

* **[Verhandlungen zwischen Deutschland und Nordamerika.]** Aus Berlin wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: Von Amerika aus werden wieder einmal ungünstige Nachrichten über die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland über den Abschluß eines Reciprocitäts-Vertrages auf der Grundlage der Dingleybill verbreitet. Diese sowie die Verhandlungen mit Frankreich, so wird behauptet, seien zu einem völligen Stillstande gekommen. Was Deutschland betrifft, so entsprechen diese Behauptungen keineswegs der Sachlage. Die vor einiger Zeit angekündigten Vorbesprechungen mit dem amerikanischen Bevollmächtigten Casson haben stattgefunden; was weiter geschieht, bleibt abzuwarten. Ueber die Einzelheiten der Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten kann man hier, der Natur der Sache nach, nicht genau unterrichtet sein, aber von einem völligen Stillstand derselben kann nicht die Rede sein. Der französische Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Einfuhrzölle von Schweinen, Schweinefleisch u. s. w. berührt die Verhandlungen mit Nordamerika nicht.

* **[Vom kaiserlich japanischen Patentamte]** sind zwei hohe Beamte, die Herren Dr. Masaharu Issobe und Zeikitchiro Motono, nebst einem dritten Amtsgenossen in Berlin eingetroffen. Die Herren gedenken sich etwa einen Monat in Berlin aufzuhalten, um das deutsche Patentwesen kennen zu lernen.

* **[Die alten Gläubiger Griechenlands.]** Wie der „Intern. Corresp.“ aus Athen berichtet wird, haben die Verhandlungen zwischen dem deutschen Bevollmächtigten Baron Testa und dem griechischen Finanzminister Streit betreffs Befriedigung der alten Gläubiger einen günstigen Verlauf genommen, nachdem die Bevollmächtigten Rußlands und Oesterreichs den Baron Testa zu einer Milderung seiner Forderungen bezüglich der Garantien bestimmt hatten. Letztere wiesen darauf hin, daß die einzusetzende Finanzcontrole ja auch den alten Gläubigern zu gute komme und daß deshalb die Gewährung besonderer Garantien weniger erforderlich sei. Die Hauptverhandlungen werden nach dem griechischen Neujahrsfest (13. Januar) fortgesetzt.

* **[Deputation nach Wien.]** Kaiser Wilhelm beorderte zur Leichenfeier des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Schönfeld den Generaladjutanten v. Plessen, sowie den Commandeur des Kaiser Franz-Regiments mit den Regimentsadjutanten nach Wien.

* **[Kleidung für die Deutschen in Kiautschau.]** In der Kiautschaubucht scheint sich der Winter ziemlich fühlbar zu machen. Contreadmiral v. Diederichs hat nämlich der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Japan den Auftrag ertheilt, warme Sachen zu bestellen. Die Gesandtschaft gab den Auftrag weiter an die Zweigstelle der Hamburger Firma Illies u. Comp. zu Yokohama, die nun den bekannten Schneidermeister Kanai zu Tokio mit der Lieferung von 700 warmgefütterten Ueberröcken aus Tuch in drei verschiedenen Größen betraute. Alle 700 Stück sollten vom 2. bis 8. Dezember, also binnen einer Woche, fertig sein, doch erklärte Herr Kanai dies für unmöglich und bat um Aufschub bis zum 10. Dezember. Die Hälfte der Bestellung ging schon am 6. von Tokio und am 7. von Yokohama nach der Kiautschaubucht ab; die andere Hälfte sollte vier Tage später nachfolgen. Jeder Ueberrock kostete 16 Jen (1 Jen jetzt = 2,05 Mk.). Wie der „Osaka-Asahi-Schimbun“ zufolge in der deutschen Gesandtschaft verlautete, sind noch neue Bestellungen in Aussicht, weil die Besatzung in der Kiautschaubucht verstärkt werden soll.

* **[Fernsprechverbindungen auf dem Lande.]** Ueber die Anlegung von Fernsprechverbindungen auf dem Lande hat der Staatssecretär des Reichspostamts eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Es sollen Fernsprechverbindungen zwischen Orten ohne Vermittelungsanstalten hergestellt und öffentliche Fernsprechstellen in diesen Orten eingerichtet werden, sofern die Interessenten eine angemessene Jahres-Einnahme gewährleisten. Innerhalb der ersten fünf Jahre müssen pro Jahr etwa 10 Proc. der Anlagekosten aus den Erträgnissen gedeckt werden. Bis zu 15 Kilom. Entfernung wird die Anlage als Stadtfernsprechanschluß angesehen und ist mittels besonderer einfacher Leitung an die Vermittelungsanstalt anzuschließen, darüber hinaus wird die Leitung als Verbindungsanlage zwischen den verschiedenen Orten betrachtet. Für Gespräche von den öffentlichen Sprechstellen aus wird die übliche Einzelgebühr erhoben. Außer bei den Postanstalten können öffentliche Sprechstellen auch bei den Amtsvorstehern oder bei sonst zuverlässigen Personen, daneben auch in Hotels und Kurhäusern angebracht werden.

* **[Dienstzeit der Eisenbahnbeamten.]** Die Vorschriften, betreffend die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes der im äußeren Betriebsdienste der preußischen Staatseisenbahnen beschäftigten Bediensteten, sind einer Umarbeitung unterzogen worden und werden in der neuen Fassung als „Vorschriften über die planmäßige Inanspruchnahme und Ruhe des Eisenbahnbetriebspersonals“ nunmehr bekannt gegeben. Wir entnehmen den umfangreichen Vorschriften, daß die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes für die den äußeren Stationsdienst versehenden **Stationsbeamten**, wenn ihnen wegen der raschen Folge der ein- und auslaufenden Züge oder bei ununterbrochenem Rangirdienste zwischenzeitlich auskömmliche Ruhepausen nicht verbleiben, nicht mehr als 8 Stunden betragen soll. Im übrigen kann die tägliche Dienstzeit der Stationsbeamten bis zu 12 Stunden und an den Tagen des Dienstwechsels bis zu 14 Stunden ausgedehnt werden. Bei einfachen Betriebsverhältnissen, wie auf Nebenbahnen mit geringem Zugverkehr, welche den Beamten wiederholt längere Ruhepausen gestatten, soll nach dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörden ausnahmsweise eine Ausdehnung der täglichen Dienstzeit unter Einrechnung derjenigen Zeit, während welcher der Beamte nur dienstbereit sein muß, bis zu 16 Stunden zulässig sein. Für das **Zugbegleitungs- und Locomotivpersonal** soll die Diensteintheilung so bewirkt werden, daß die tägliche Dienstdauer im monatlichen Durchschnitt für jeden Bediensteten nicht mehr als 11 Stunden beträgt. Inwieweit in einzelnen Fällen mit Rücksicht auf die zu stellenden dienstlichen Anforderungen eine weitere Einschränkung des regelmäßigen Dienstes stattfinden muß, hat die vorgesetzte Dienstbehörde bei Beginn der einzelnen Fahrplanperioden unter eigener Verantwortlichkeit zu prüfen und festzustellen. Die Festsetzung einzelner Dienstschichten bis zur äußersten Grenze von 16 Stunden ist nur gestattet, wenn sie durch ausgiebige Ruhepausen unterbrochen werden oder die an das Personal zu stellenden dienstlichen Anforderungen entsprechend einfache sind, so daß nach dem pflichtmäßigen Ermessen der vorgesetzten Dienstbehörde eine Ueberanstrengung des Personals ausgeschlossen ist.

Eine Regelung haben ferner die **Vorschriften über die Ruhezeit** der Eisenbahnbeamten erfahren. Als Ruhezeit gilt jeder von Dienst oder Dienstbereitschaft freie Zeitabschnitt, welcher in ununterbrochener Folge: bei dem übrigen Personal mindestens 8 Stunden, bei dem Zugbegleitungs- und Locomotivpersonal mindestens 10 Stunden, falls die Ruhe in der Heimath, und mindestens 6 Stunden, falls die Ruhe außerhalb der Heimath verbracht wird, beträgt. Ruhepausen von geringerer als der vorstehend bezeichneten Dauer gelten nicht als Ruhezeiten. Sie sind daher ebenso, wie die Zeiten des Dienstes und der Dienstbereitschaft, in die planmäßige Dienstschicht einzurechnen. Bei Bemessung der planmäßigen Dienstdauer des Zugbegleitungs- und Locomotivpersonals ist diejenige Zeit, während welcher die Bediensteten vor Antritt und nach Beendigung der Fahrt zur Uebernahme und Uebergabe der Geschäfte etc. dienstlich in Anspruch genommen werden, überall, sowohl in als außerhalb der Heimath, als Dienstzeit in Anrechnung zu bringen.

* **[Denkmal für die Märzgefallenen.]** In Bezug auf das Denkmal der Märzgefallenen hat das Magistratscollegium beschlossen, die Angelegenheit in der bestehenden Subcommission des Magistrats, verstärkt durch den Oberbürgermeister, zu verhandeln.

Dresden, 7. Jan. Eine große bürgerliche **Frauenversammlung** protestirte heute gegen die geplante Beschränkung des **Vereins- und Versammlungsrechts**. Frau Stritt erstattete in der Versammlung das Referat.

Italien.

* **[Geschenke für den Papst.]** Der Papst hat zur Sechzigjahrfeier seiner Primiz, der Lesung der ersten Messe, die er am 1. Januar beging, 130 größere Geschenke erhalten, deren Werth sich auf fünf Millionen Lire beziffert. Der Herzog von Norfolk sandte einen Check über 8000 Pfund Sterling (200 000 Lire), die österreichischen Bischöfe 100 000 Gulden, eine gleiche Summe der Primas von Ungarn, 100 000 Lire die spanischen Bischöfe und 50 000 Mark die deutschen Bischöfe. Die Katholiken der Vereinigten Staaten schenkten dem Jubilar ein Diamantenkreuz im Werthe von 250 000 Lire und einen goldenen, diamantengeschmückten Becher brachte die Königin-Regentin von Spanien dar.

Coloniales.

* **[Ueber Neu-Guinea]** liegt ein Bericht von fremder Seite vor, der nach mehreren Richtungen hin lehrreich ist. Der Generalsecretär der Wesleyanischen Fremden-Mission in Sydney Dr. Brown hat im Laufe des vorigen Sommers und Herbstes eine Reise durch Britisch- und Deutsch-Neu-Guinea gemacht und seine Eindrücke veröffentlicht. Er gelangte zuerst nach Port Moresby, dem Regierungssitze von Britisch-Neu-Guinea. Dort war das Tagesgespräch die geplante Expedition nach den Mambara-Goldfeldern an der Südgrenze von Kaiser Wilhelmsland, man gab sich den kühnsten Hoffnungen hin. Der Missionar ist gegen das Goldsuchen sehr mißtrauisch und empfahl die Einrichtung einer Industrie von India Rubber, wofür das Rohmaterial in Menge vorhanden sei. Im ganzen ist nach seiner Ansicht auf Neu-Guinea noch nicht viel vorhanden, was Europäer anziehen könnte, das Fieber sei durchaus weit verbreitet. Dann kam er nach Neu-Pommern (New-Britain) Ende Juli und fand seine Missions-Station in gutem Stande. Dort fand er viel mehr Cocospalmen angepflanzt als auf Britisch-Neu-Guinea; überhaupt waren die Stationen in vorzüglichem Zustande. Der Deutsche Kolbe hat mehr als 5000 Acker mit Cocos bepflanzt, die Pflanzung wurde in einem Phaeton mit Ponies bespannt auf vorzüglichen Straßen in mehr als vier Stunden besucht. Neben Kolbe sind die Hauptfirmen Hernsheim u. Co. und die deutsche Neu-Pommern-Gesellschaft. Auf die Frage nach den Pocken sagte Dr. Brown, es ist erwiesen, daß die Blattern dort eingedrungen sind; der kaiserliche Richter, der Regierungsarzt und der katholische Bischof haben eine Fahrt nach der Nordküste gemacht, nahe bei den Vulkanen Vater und Sohn treten die Pocken sehr verheerend auf. Sie sollen von den französischen Inseln dahin gebracht worden sein. Die Verwaltung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit die Krankheit nicht nach der Blanche bai gelange. Den Händlern ist der Besuch jenes Bezirks verboten worden und den Eingeborenen ist gesagt worden, daß ihre Kähne weggenommen und sie selbst noch obendrein bestraft würden, wenn sie jene Küste besuchten. Außerdem sind die Eingeborenen auch noch geimpft worden.

Von der Marine.

Kiel, 8. Jan. (Tel.) Auf der **australischen** sowie auf der **ostafrikanischen Station** soll im Laufe des Jahres je ein **Kreuzeraustausch** stattfinden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Kiautschau - Vertrag.

Berlin, 8. Jan. Dem Vernehmen nach soll dem **Reichstag** eine **Nachtragsforderung** zugehen, um den aus dem Abschluß des Kiautschau-Vertrages sich ergebenden Consequenzen zu entsprechen.

Der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily News“ erfährt, es bestehe jetzt eine **Verständigung zwischen Rußland und Deutschland**; dies sei jedoch nicht der Fall in den ersten Anfängen der Kiautschau-Angelegenheit gewesen. Die Dinge hätten sich folgendermaßen entwickelt: Der Kaiser verständigte den Zaren persönlich von der Besetzung. Die Antwort des Zaren war mehr oder weniger farblos. Das russische Cabinet war indeß unangenehm überrascht und ließ diese Gefühle in Berlin zu verstehen geben. Seit dem Jahre 1895 hatte Rußland Deutschlands Recht auf Erlangung eines Stützpunktes in China, in Anerkennung seiner in dem chinesisch-japanischen Kriege geleisteten Dienste, zugegeben, aber Rußland betrachtete Kiautschau als innerhalb seiner Einflußsphäre liegend. Ueberdies behauptet es, daß es dort gewisse Ankerrechte besitze, die China ihm gewährt habe. Dies veranlaßte Unterhandlungen mit der russischen Regierung, die in sehr freundlichem Geiste gepflogen und durch einen neuen persönlichen Meinungsaustausch zwischen den beiden Herrschern wesentlich erleichtert wurden. Rußland spielte sodann den Vermittler zwischen Deutschland und China. Die eigenthümliche Form der pachtweisen Abtretung Kiautschaus war das Ergebniß.

Köln, 8. Jan. In einer Unterredung mit dem gegenwärtig hierzweilenden Neffen des berühmten chinesischen Staatsmannes Marquis Tseng sowie dessen Begleiter, einem Offizier der neuen kais. Armee, Weber, ließ sich letzterer über die gegenwärtigen chinesisch-deutschen Beziehungen dahin aus, daß ein **Zusammenstoß zwischen China und Deutschland absolut ausgeschlossen** sei und daß es zu keinerlei kriegerischen Verwickelungen zwischen ihnen oder zwischen China einerseits und Rußland und Frankreich andererseits kommen werde. In chinesischen militärischen Kreisen hält man dafür, daß es im Sommer wahrscheinlich zu bedeutsamen Ereignissen kommen werde, deren Spitze sich aber keineswegs gegen einen der genannten Staaten richten werde. Die chinesische Regierung gedenkt auf die Dienste, die **deutsche Instructeure** ihrer Armee Jahre lang geleistet haben, auch fernerhin nicht zu verzichten. Im verflossenen Monat sind noch mehrere Deutsche, darunter ein Vicefeldwebel des in Köln garnisonirenden 7. Pionier-Bataillons, als Instructeure in Tientsin eingetroffen.

Shanghai, 8. Jan. Ein japanisches Geschwader, bestehend aus drei Schlachtschiffen, zehn erstklassigen Kreuzern und zahlreichen kleineren Schiffen und einer Torpedoboots-Flottille, hat einen Befehl erhalten, nach welchem diese Flotte praktisch dem Admiral Buller zur Verfügung gestellt wird. Dieser Schritt sei gegen Rußland gerichtet. Die beiden englischen Kriegsschiffe in Port Arthur haben Ordre dazubleiben, so lange wie die russischen im Hafen liegen oder bis eine Ablösung erfolgt. Weitere russische Kriegsschiffe legten in Talienwan innerhalb der Bucht an.

Peking, 8. Jan. Der **Kaiser von China** erhielt ein **Telegramm des Zaren**, worin dieser für die ihm durch den Prinzen Uchtomski überbrachten Schreiben und Geschenke dankt und erklärt, daß er sich freue, zu hören, daß die russischen Kriegsschiffe in Port Arthur den Chinesen willkommen seien.

Nach einem weiteren Telegramm sind die **französischen Kriegsschiffe** „Descartes" und „Surprise" vor der **Insel Hainan** angekommen.

Toulon, 8. Jan. Der Kreuzer „Pascal" hat heute Nachmittag die Anker gelichtet, um nach Ostasien abzugehen.

Washington, 8. Jan. Eine Persönlichkeit, die in höchstem Maße das Vertrauen des Präsidenten **Mac Kinley** besitzt, erklärt, der Präsident habe geäußert, er und das Cabinet seien entschlossen, nicht einen Dollar und nicht ein Menschenleben zu riskiren um Chinas willen, das eine Schande und eine Bedrohung für die Civilisation bilde. Die Vereinigten Staaten könnten und müßten mit jeder europäischen Macht sympathisiren, die fähig ist, Ordnung und Gesittung in China zu etabliren. Amerika würde sich zwar zum Anwalt keiner einzelnen bestimmten Macht machen; es ist jedoch ein offenes Geheimniß, daß die Wahl in erster Linie dann auf Deutschland fallen würde. Die Vereinigten Staaten glauben, daß Deutschlands Ansprüche völlig berechtigt sind.

London, 8. Jan. Die „Saint James Gazette" meldet, in Portsmouth laufe das Gerücht um, ein **fliegendes Geschwader** sei zum Specialdienst auf der chinesischen Station mit dem Panzer „Cäsar" als Flaggschiff in Bildung begriffen.

Berlin, 8. Jan. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." wird der **kaiserliche Hof** am 15. Januar von Potsdam nach Berlin übersiedeln.

— Wie die „Westminster Gazette" mittheilt, wird die **Königin von England**, falls sie die Rückreise von der Riviera nach England durch Deutschland nimmt, das Kaiserpaar in Potsdam besuchen und der Hochzeit der Prinzessin Feodora beiwohnen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge werden im Etat pro 1898 neue **außerordentliche Professoren für Ohrenheilkunde** in Bonn und Marburg verlangt.

— Der Professor der Theologie **Cremer** in Greifswald hat sich die Entscheidung über die Annahme seiner **Berufung nach Berlin** vorbehalten.

— Die von tschechischen Architekten und Ingenieuren zur Theilnahme an der Fachausstellung im nächsten Sommer **nach Prag eingeladenen Architekten** und Ingenieure Deutschlands haben sämmtlich die Einladung abgelehnt.

— Nach einer Meldung der „Volksztg." scheint das **Befinden** des Bureaudirectors des Abgeordnetenhauses **Kleinschmidt** zu recht ernsten Besorgnissen Anlaß zu geben. Er kann die vom Arzt empfohlene Reise nach dem Süden nicht mehr unternehmen.

Görlitz, 8. Jan. Der Stadtälteste **Ferdinand Dietzel** hat der Stadt Görlitz zu milden Zwecken sein gesammtes Vermögen von ungefähr 400 000 Mark vermacht.

München, 8. Jan. Die **Kammer der Abgeordneten** berieth heute die von der Regierung vorgeschlagene **Gehaltsaufbesserung der katholischen und protestantischen Geistlichkeit.** Das Centrum und der Bauernbund nahmen eine ablehnende Haltung an, da beim Modus der Aufbesserung die Parität zwischen den katholischen und protestantischen Geistlichen nicht genügend gewahrt sei. Die Liberalen und Abg. Sigl befürworteten die Vorlage. Schließlich wurde die Gehaltsaufbesserung mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

Prag, 8. Jan. Gerüchtweise verlautet, das **Standrecht** solle mit dem Beginne der Landtagsverhandlungen **aufgehoben** werden.

Paris, 8. Jan. Der „Temps" veröffentlicht den **Brief** des Verwalters eines Hauses, worin Graf **Esterhazy** mit seiner Geliebten gewohnt hat. In dem Briefe wird erzählt, daß die Dame am 28. Oktober 1897 dringend die Uebertragung des Miethsvertrages auf ihren Namen verlangt habe, da Graf Esterhazy erklärt habe, er müsse sich das Leben nehmen und müsse um jeden Preis verschwinden.

Rom, 8. Jan. Wie aus **Massaua** gemeldet wird, hat die **englische Regierung** beschlossen, dem nach Somaliland gehenden **Prinzen Henri von Orleans** die Landung in Zeila zu verbieten.

Petersburg, 8. Jan. Durch Reichsrathsbeschluß sind dem russischen Marineministerium für den Zeitraum von 5 Jahren 60 Millionen Rubel **außerordentlichen Credits für Schiffbauzwecke** zur Verfügung gestellt worden. Die im Budget für 1898 geforderten 6 Millionen für die Verstärkung des Schiffbaues stellen die erste Rate dieses Credits dar

Warschau, 8. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die vom Unterrichtsministerium eingesetzte Specialcommission beschlossen hat, dem Reichsrath die Aufhebung der procentualen Beschränkung der Anzahl der **jüdischen Zöglinge in höheren Lehranstalten** Rußlands vorzuschlagen.

Athen, 8. Jan. Die Mitglieder der Finanzcommission haben gestern ihren Regierungen den Entwurf einer **Gesetzesvorlage** betreffend die Bestimmungen eines **Abkommens mit den Staatsgläubigern** gesandt.

Cuba und die Vereinigten Staaten.

Madrid, 8. Jan. Emilio Castelar veröffentlicht einen Aufsatz über die Botschaft Mac Kinleys, worin er schreibt, das Dazwischentreten der Vereinigten Staaten auf Cuba würde ein Verbrechen analog der Theilung Polens sein, das ganze lateinische Amerika würde dadurch in Erregung versetzt. Dem „Heraldo" zufolge hätte Mac Kinley die Absicht, Spanien in die Lage zu versetzen, den Krieg auf Cuba schleunig zu beenden.

Paris, 8. Jan. Auf der heutigen Börse liefen Gerüchte aus Havanna ein, nach welchen das Comité der Aufständischen in Newyork Briefe dorthin gelangen ließ mit dem Ersuchen um Mittheilungen, auf deren Grund über den Frieden unterhandelt werden könne.

Am 10. Jan.: SA.8.3, SU.3.43. **Danzig, 9. Jan.** M.A.6.45, M.Ubei Tage.

Wetteraussichten für Montag, 10. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, mit Sonnenschein strichweise Niederschläge. Nahe Null.

Dienstag, 11. Januar: Kälter, wolkig, Niederschläge.

---

* **[Zur Bernsteinfrage.]** Wie uns unser □-Correspondent aus Berlin telegraphirt, haben die Herren Geheimräthe Dr. Sieffert und Pringsheim, sowie Assessor v. Bartsch, die seit einigen Tagen mit den Vertretern des Oberpräsidiums und der Regierung in Königsberg über die Bernsteinfrage berathen haben, eine umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet, die demnächst bei den betheiligten Ministerien eingereicht werden wird.

* **[Die Maul- und Klauenseuche]** herrschte nach amtlichen Erhebungen Anfang dieses Monats im Regierungsbezirk Königsberg nur im Kreise Neidenburg in 3 Ortschaften (25 Hofstellen) und im Regierungsbezirk Gumbinnen im Kreise Stallupönen in 2 Ortschaften (2 Gehöften). Dagegen war sie in **Westpreußen** vorhanden im Regierungsbezirk Danzig in den Kreisen Marienburg 1 (1), Pr. Stargard 2 (2); Regierungsbezirk Marienwerder: Marienwerder 2 (2), Rosenberg i. Westpr. 2 (3), Löbau 1 (1), Strasburg 3 (4), Briesen 10 (10), Thorn 13 (24), Kulm 12 (15), Schwetz 5 (5), Tuchel 10 (12), Konitz 2 (2), Schlochau 10 (23), Flatow 12 (17), Deutsch-Krone 3 (3). Im Regierungsbezirk Köslin war nur noch der Kreis Neustettin mit 10 Gehöften inficirt. In der Provinz Posen herrschte die Seuche noch in zahlreichen Kreisen auf mehreren hundert Gehöften.

* **[Von der Weichsel.]** Laut telegraphischer Meldung von gestern Nachmittag findet jetzt der Weichselübergang bei Kurzebrack bei Tage bis 7 Uhr Abends mit Dampfer und Postkahn für Personen und leichte Päckereien statt.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei hielt gestern Abend im Vereinslokale, Mauergang Nr. 3, seine monatliche Comitésitzung ab. Es wurden zur Austheilung für den Monat Januar bewilligt: An Lebensmitteln: 4230 Brode, 3300 Portionen Mehl, 405 Portionen Kaffee und 195½ Liter Vollmilch. An Kleidungs- etc. Gegenständen: 4 Kleider, 2 Jacken, 1 Hose, 9 Unterröcke, 1 Unterjacke, 8 Paar Lederschuhe, 2 Paar Filzschuhe, 8 Paar Holzpantoffeln, 5 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Unterhosen, 5 Strohsäcke mit Stroh, 3 Bunde Stroh, 5 Betllaken, 1 Wolldecke und 2 Bezüge. Der Verein unterstützt gegenwärtig (einschl. der Schidlitzer) rund 800 Arme, fast durchweg alte und ganz erwerbsunfähige Leute.

* **[Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.]** Im Interesse der Betheiligten machen wir darauf aufmerksam, daß alle im Jahre 1878 geborenen gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung **spätestens bis zum 1. Februar d. J.** bei der Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige des betreffenden Regierungsbezirks unter Beifügung der erforderlichen Papiere zu melden haben.

* **[Vorsicht beim Umgang mit Hunden.]** Herr Firley sen. auf Wangnick bei Rastenburg verspürte in seinem Auge Schmerz. Da sich derselbe nicht legte, sondern größer wurde, suchte man sofort Hilfe in Königsberg. Dort stellten die Aerzte fest, daß sich im erkrankten Auge ein Hundewurm befände. Man nimmt an, daß ein Hand die Hand des betreffenden Herrn geleckt hat. Derselbe hat dann mit der Hand das Auge zufällig gerieben, und so ist der Wurm in dasselbe hineingekommen. Herr F. hat sich nun im Elisabeth-Krankenhause zu Königsberg einer Operation unterziehen müssen. Es ist aber fraglich, ob das Auge wird gerettet werden können.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 8. Jan. Der in weiten Kreisen gekannte und hochgeachtete Herr Rechnungsrath Siebenfreund, von 1884—1890 Amtsvorsteher von Zoppot, beging hier heute in voller Geistes- und Körperfrische seinen **achtzigsten Geburtstag**, zu dem ihm von nah und fern Glückwünsche und Beweise von Liebe und Verehrung dargebracht wurden.

ƨ **Pr. Stargard**, 8. Jan. Ein **Schadenfeuer** äscherte die Scheune des Besitzers Schmidt in Kleschkau mit dem ganzen Einschnitt ein. S. ist zwar versichert, erleidet aber doch einen großen Verlust, da alles Viehfutter verbrannt ist. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

□ **Graudenz**, 8. Jan. Der **Druckerlehrling** Kurzynski aus der „Gazeta Grudziadzka", welcher bekanntlich seiner Zeit dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Graudenz den Namen des **Verfassers eines Artikels nicht angeben wollte**, ist in eine Geldstrafe genommen worden. Wie s. Z. gemeldet, hatte der Setzerlehrling auf Befragen vor Gericht erklärt, er wisse, wer den incriminirten Artikel geschrieben habe, er könne aber den Namen des Verfassers nicht nennen, da er sich sonst „als einen Lumpen" betrachten müsse. Kurzynski ist vorläufig zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Haft verurtheilt worden. Nennt K. nach dieser Verurtheilung den Namen nicht, **so wird** die Strafe progressiv weiter erhöht.

ó **Marienwerder**, 8. Jan. Eine ganze **Reihe von Einbrüchen** ist am vergangenen Abend und in der verflossenen Nacht hier ausgeführt worden. Die Spitzbuben sind in mehrere Colonial- und Destillationsgeschäfte, **in** einige Fleischereien und Wurstwaarenhandlungen, weiter auch in das Comtoir der Kanterschen Hofbuchdruckerei gewaltsam eingedrungen. Ihre Ausbeute war jedoch nur eine verhältnißmäßig geringe. Die Ladenkassen waren meist geleert oder enthielten nur winzige Beträge, und so haben die Einbrecher sich auf die Mitnahme dieser sowie einiger Eßwaaren beschränken müssen. Gegen Morgen haben die Spitzbuben noch aus dem Stalle eines Maurer- und Zimmermeisters zwei Pferde zu stehlen versucht, wurden hierbei aber gestört. Unwillkürlich erhält man den Eindruck, daß wir es hier mit derselben Einbrecherbande zu thun haben, welche neulich auch Dirschau unsicher gemacht hat.

Gerdauen, 6. Jan. Vorgestern Abend hat die Maurerfrau Sahm in Ilmsdorf ihren **Ehemann erschlagen.** Die Todtschlägerin ist verhaftet worden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Kronprinz und König.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Wochenschrift „Bär" folgende anmuthige Episode aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV.: Friedrich Wilhelm IV. von Preußen führte mit seiner Gemahlin eine sehr glückliche Ehe, nur ließ ihn mitunter sein heißes Blut in Zorn gerathen. Ein glücklich angebrachtes Wort oder eine feine, liebenswürdige Wendung vermochte jedoch den König ebenso leicht wieder zu versöhnen. Kurz vor Antritt seiner Regierung fragte bei einem derartigen Anlaß die sanfte Kronprinzessin, ob ihr Gemahl nicht von seiner Heftigkeit lassen wolle. „Sei unbesorgt! Bin ich einmal König, so werde ich dir niemals mehr Gelegenheit zu dieser Klage geben!" lautete des Kronprinzen scherzhafte Entgegnung. — Die nachmalige Königin Elisabeth hatte nicht vergessen, was ihr Gemahl der Kronprinzessin versprochen, und als eines Tages der König gegen einen seiner Räthe aufbrauste, daß seine Stimme bis ins Nebenzimmer drang, in welchem Königin Elisabeth zufällig weilte, öffnete die geistreiche Frau hastig die Thür, blieb jedoch wie zögernd auf der Schwelle stehen, indem sie sagte: „Verzeihung für meinen Irrthum! Ich glaubte, den König zu treffen, doch gewahre ich soeben, daß nur der Kronprinz anwesend ist." Einen Moment stutzte der Monarch, dann schritt er mit liebenswürdigem Lächeln seiner Gemahlin entgegen, und indem er die Königin tiefer in das Zimmer führte, hörte der erstaunte Rath, wie der König wieder ganz heiter gelaunt sagte: „Du hast ein besseres Gedächtniß als ich, aber der König hat dich verstanden, und er dankt für den zarten Wink!" Hierauf wandte sich der Monarch völlig versöhnt zu dem Rath und erzählte diesem mit freimüthigem Humor, an welche kleine Episode Königin Elisabeth soeben ihren Gemahl erinnert habe.

Prof. Sacharjin am Krankenbett des Zaren.

Wie bekannt, hat der jüngst verstorbene berühmte Moskauer Arzt Prof. Sacharjin den Kaiser Alexander III. von Rußland in seiner letzten schweren Krankheit behandelt. Sacharjin wurde, so schreibt das „Wien. Fremdenbl.", jedenfalls zu spät berufen, um noch helfend eingreifen zu können. Es war der Gouverneur von Moskau, welcher die Ordre erhielt, Sacharjin einzuladen, daß er zum Zaren reise. Ein Ordonnanzoffizier überbrachte den Auftrag an Sacharjin, der sich auf seiner Klinik befand, ihm empfehlend, er möge den einige Stunden später nach Petersburg abgehenden Expreßzug zur Reise benützen. „Den Expreßzug" — rief Sacharjin aus — „Sie wissen offenbar nicht, was Sie sagen, mein Herr! Der Kaiser von Rußland ist krank und Sie müssen wohl die Güte haben, einen Specialtrain zu bestellen, welcher in einer halben Stunde fahrbereit sein muß!" ... Sacharjin kommt in Petersburg an, begiebt sich ins Winterpalais und ein Flügeladjutant empfängt ihn dort mit der Mittheilung, daß man ein Zimmer für ihn bereit habe, damit er Toilette wechseln könne. Sacharjin erwiderte hierauf: „Toilette wechseln? Wohin denken Sie! Se. Majestät ist krank, wünscht meinen Rath, und legt somit gewiß keinen Werth darauf, mich in Toilette zu sehen. Führen Sie mich also direct zu Sr. Majestät." — Der Zar lag im Bette, alle Fenster seines Schlafzimmers waren geschlossen, alle Vorhänge herabgelassen; die Zaritza sitzt in einem Fauteuil nächst dem Bette. In einer Ecke stehen drei Aerzte. Sacharjin tritt ein, verneigt sich und, ohne ein Wort an die übrigen Aerzte zu richten, ruft er sofort aus: „Welche Atmosphäre! Man athmet hier die Pest ein! Nur rasch die Rouleaux in die Höhe und die Fenster öffnen!" Ohne sich auch nur einen Augenblick mit der Kaiserin zu beschäftigen, beginnt der Arzt ein umständliches Examen mit dem Kranken, während inzwischen die Kaiserin von ihrem Fauteuil aufgestanden war. Sacharjin setzt sich in den Fauteuil, nimmt dann den Kopf zwischen die Hände und verbleibt in dieser Stellung zehn Minuten lang, ohne ein Wort zu sprechen. Die übrigen Aerzte sind verblüfft und flüstern miteinander. Sacharjin ersucht sie, ruhig zu sein, und versinkt dann wieder in sein früheres Nachdenken. Endlich wendet er sich an die Aerzte und sagt: „Ich bitte, alles für einen Aderlaß vorzubereiten." — Die Zaritza: „Aber, Herr Professor, ist es denn nicht möglich, auf dieses ungewöhnliche Mittel zu verzichten?" — Sacharjin: „Wenn ich es nicht für unumgänglich nöthig hielte, würde ich es nicht verordnen." — Die Zaritza: „Aber muß man denn den Aderlaß sofort machen?" — Sacharjin: „Wollen Euer Majestät die Verantwortung für eine Verzögerung übernehmen? Ich nicht. Ich wähle das Mittel, weil es nöthig ist ..." Nachdem der Aderlaß vorgenommen worden, wendete sich Sacharjin an die Aerzte: „Jetzt muß Schlaf eintreten. Seine Majestät hat Ruhe nothwendig!" — Dann führt man Sacharjin in sein Zimmer; er aber erklärt, sofort nach Moskau zurückreisen zu wollen. Man fragt ihn, welches Honorar er begehre. Er erwiderte: „Ich will kein Geld." Man überbringt ihm einen Orden und er nimmt ihn in Empfang, ohne besonders enthusiasmirt zu sein. Dann läßt er die kaiserlichen Aerzte rufen und sagt ihnen seine Ansicht über die Art, wie der Kaiser zu behandeln ist, verweist auf die Fehler, die sie gemacht haben, und schließt mit den Worten: „So, jetzt wissen Sie, was Sie zu machen haben." Dann reiste Sacharjin nach Moskau zurück.

Der Gefangene von St. Helena.

„Politiken" veröffentlicht den Brief eines reisenden Dänen, der unlängst Gelegenheit gehabt, den letzten Zulukönig, Dini Zulu, der als Staatsgefangener auf der Insel St. Helena lebt, zu besuchen. Der Castle-Line-Dampfer, auf dem der Reisende sich befand, legte bei St. Helena an, um Kohlen einzunehmen; einige der Fahrgäste ließen sich ans Land setzen, um dem König a. D. einen Besuch abzustatten. Bald hatten sie das Haus erreicht, wo Se. Majestät wohnt; auf der Schwelle schlief ein schwarzes Weib; im Hause wurde gesungen, und man erfuhr, daß der König und seine Getreuen gerade zum Gottesdienst versammelt wären. Es dauerte indessen nicht lange, dann wurde die Thür geöffnet und heraus trat ein junger Mann von stattlicher Haltung: es war Dini Zulu. Einer der Besucher, ein früherer norwegischer Missionar, redete den König in der Zulusprache an; Se. Majestät schrie vor Freude auf und lud die Europäer ein, näher zu treten und sich als seine Gäste zu betrachten. Die Wohnstube des Königs war hübsch eingerichtet: überall standen bequeme Lehnsessel, an den Wänden sah man zahlreiche Gemälde und allerlei Waffenschmuck; in einer Ecke des Zimmers befand sich ein Harmonium. Der König war überaus redselig und sprach geläufig englisch, unterhielt sich aber vorzugsweise in der Zulusprache mit dem Norweger. Vor dem Mittagessen, zu welchem Alle eingeladen wurden, spazierte man eine Zeit lang im schönen Garten, wo sich mehrere junge Weiber, die Frauen des Königs, aufhielten; sie waren Alle von Kindern begleitet. Auch eine Greisin, die Großmutter des Königs, befand sich unter den Frauen. Das Mittagessen war sehr gut und schmackhaft; es bestand aus Braten, Reis, Gemüse, Pudding und Bananen; nach dem Tisch wurde Thee mit Cigarren geboten. Der Norweger spielte auf dem Orgelharmonium und sang Zululieder mit dem entzückten König zusammen, der erklärte, er würde diesen glücklichen Tag nie vergessen. Als der Dampfer bald nachher weiterfuhr, stand der König auf einem Hügel und winkte mit seinem hellen Strohhut, so lange man ihn noch sehen konnte.

Eine Revolte gegen das Küssen

ist im Zollhause von Newyork ausgebrochen. Küsse haben zwar nichts mit Import zu thun, obwohl sie manchmal ebenso wohl verstohlen geschmuggelt werden wie Kostbarkeiten. Aber ein Theil der Zollinspectoren ist trotzdem sehr aufgebracht über das Küssen, das sie von der Arbeit abhält, ja womöglich gar Onkel Sam um einen erheblichen Einfuhrzoll bringt. Die Sache ist sehr einfach. Wenn ein Dampfer ankommt, küssen sich natürlich die Ankommenden und die sie erwartenden Personen. Da nun jeder Ankömmling von 2 bis 17 Bekannten erwartet wird, muß er 2 bis 17mal küssen, und da oft 2000 bis 3000 Personen ankommen, so wird jedesmal 4000 bis 6000 resp. 34 000 bis 51 000 mal geküßt. Dies erforderte, einen Kuß sammt Begrüßung zu einer Minute gerechnet, im höchsten Falle 51 000 Minuten, die Zollbeamten geben aber zu, daß das Küssen meist nur eine Stunde dauert. Aber auch das ist den Zollbeamten zu viel, sie wollen nicht eine ganze Stunde dastehen und zusehen, wie andere sich küssen und für sie nichts abfällt. Ergo, das Küssen soll verboten werden. Verdenken kann man's eigentlich den Beamten nicht. Man versetze sich nur in ihre Lage. Da stehen sie an den mächtigen Koffern, gespannt, was drinnen ist, und niemand bekümmert sich um Koffer und Zollinspector — ringsherum nur Küssen, Schwatzen und Umarmen. Darum soll es jetzt anders werden, ein großes Placat: „Hier wird nicht geküßt", soll in den Zollräumen angeschlagen werden, und die Kußfreunde sollen warten, bis das Gepäck revidirt ist. Vielleicht könnte man auch Karten, wie in Deutschland die Bahnsteigkarten, ausgeben, die zum Betreten des Docks und zu einem Kuß berechtigen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 8. Jan. (Tel.) Die Verwaltung der Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft theilt mit, daß sie ihren **Schaden** durch den **Brand der Borsigmühle** auf ca. 150 000 Mk. schätzt. Nach Abschreibung dieser Summe wird für das laufende Jahr die Dividende voraussichtlich nur mit 4 Proc. bemessen werden können.

* **[Röntgenstrahlen im Automaten.]** Den neuesten Handelsartikel bilden Röntgenstrahlen, welche in „Portionen" zu zehn Pfennig abgegeben werden. Es handelt sich hierbei um Automaten. Dieselben bestehen aus einem Kasten, welcher an der Seite eine Höhlung zeigt, in die eine empfindliche Platte eingesetzt ist. Derjenige, der die Röntgenstrahlen „erwerben" will, wirft zehn Pfennig in den Automaten, zieht mit der einen Hand an dem Griffe, während er die andere Hand in die Höhlung hineinlegt. Der glückliche Käufer kann sodann die Knochen der mit Röntgenstrahlen durchleuchteten Hand, die sich auf der erwähnten Platte spiegeln, deutlich erkennen.

Hamburg, 8. Jan. (Tel.) Nach **Wechselfälschungen** von 70 000 Mk. ist von hier der Generalvertreter einer bekannten Berliner Versicherungsgesellschaft flüchtig geworden. In Wandsbeck wurde ein Kaufmann unter dem Verdachte der Beihilfe verhaftet.

Basel, 8. Jan. (Tel.) Das Strafgericht hat die ehemalige Geliebte des Frhrn. v. Hammerstein, **Flora Gaß**, wegen **Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängniß** verurtheilt.

(Weiteres in der Beilage.)

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 8. Jan. (Tel.) Der Woermann-Dampfer „**Melita Bohlen**" landete hier **25 Schiffbrüchige vom** englischen Dampfer „**Drummond**", der 100 Seemeilen westlich von Lissabon verlassen werden mußte.

Futterstoffe.

Hamburg, 8. Jan. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,20—4,60 M., Biertreber, getrocknete 50 Kilogr. 4,00—4,30 M., Palmdeutsche loco per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M., Palmkuchen, ab Harburg 110—115 M., Baumwollsaatkuchen und -Mehl 110—115 M., Cocuskuchen 125 bis 155 M., Rapskuchen 105—112 M., Erdnußkuchen und Mehl 130—150 M per 1000 Kilogr. (in Wagenladungen ab Stationen).

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Seidenstoffe

Neuheiten für Ball- u. Gesellschaftskleider von den billigsten bis zu den elegantesten Stoffen.

Seiden-Haus
Max Laufer,
37 Langgasse 37.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Berlin.
Ingenieur-Bureau Danzig,
Neugarten No. 19. (86

Installation von Anschlussanlagen an das Städtische Elektricitätswerk.
Ausarbeitung von Anschlägen kostenlos.

Vertreter **Carl Siede**, Neugarten No. 19.
Lager von Beleuchtungskörpern (Kronen, Wandarme etc.).

Geschäftsgründung 1850.
Empfehlen Marke

Sansibar u. Struwelpeter
beste 5 und 6 Pfennig-Cigarren.
Nur bei uns erhältlich, da infolge **großer Abschlüsse Alleinverkauf** haben.

Julius Meyer Nchflgr.,
Cigarren-Import-Geschäft,
Langgasse 84, am Langgasser Thor.

Telephon No. 279. Telephon No. 279.

Buchführungs- und Correspondenz-Unterricht, sow. discrete Bearbeit. v. Geschäftsbüchern d.
Langer Markt 25, Saal-Etage. **Gustav Illmann**, Bücher-Revisor. Langer Markt 25, Saal-Etage.

Für die
Ball-Saison
empfiehlt
hellfarbige, seidene, halbseidene u. wollene
Kleiderstoffe
in bedeutender Auswahl zu billigen Preisen
August Momber.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen **Danzig**: Sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr**: Adler-Apotheke, **Tiegenhof**: A. Knigge's Apotheke, **Zoppot**: Apotheker O. Fromelt, **Skurz**: Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser**: Adler-Apotheke.

Das Stenographiesystem Gabelsberger,
seit Jahrzehnten bewährtestes System, wahlfreier Lehrgegenstand in den höheren Schulen in Oesterreich-Ungarn, Sachsen, Baiern, Württemberg und Baden, seit 1896 auch in Sachsen-Weimar, seit 1897 in Oldenburg und Sachsen-Koburg, meist unter Ausschluß anderer Systeme — wird zur Erlernung dringend empfohlen. Kurse sind stets im Gange. Nähere Auskunft ertheilt jeder Zeit Herr Buchhalter **Hauschild**, Brodbänkengasse 40, parterre. (499

Stenographenverein Gabelsberger.

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.
Director u. Bes. Hugo Meyer.
Sonntag, 9. Januar 1898:
Gr. Nachm.-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise wie bek.
Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.
Abends 7 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellg.
Letztes Sonntags-Auftreten d. gegenw. brill. Ensembles.
Neues Repertoir.
Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Montag: Gr. Extra-Vorstellg.
Sonnabend, 22. Januar:
1. Masken-Ball.

Gambrinus-Halle,
3 Ketterhagergasse 3.
Restaurant 1. Ranges.
Warmes **Frühstück** zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M, Abonnement billiger.
Reichhaltige **Speisekarte** zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.
Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Familien-Nachrichten

Heute Morgen entschlief nach schwerem Leiden in Davos mein liebes Weib
Ida,
geb. **Schmidt.**
Allen Bekannten diese tief erschütternde Nachricht.
Bentz,
Rechtsanwalt.
Marienburg, d. 5. Jan. 1898.

Die Beerdigung des Kaufmanns Herrn
Robert Bartsch
findet am Montag, den 10. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Heilige Geistgasse 96, aus auf dem St. Marienkirchhofe (Halbe Allee) statt. (3107

Die Beerdigung des heute verstorbenen Hotelbesitzers
Johannes Theodor Hildebrandt
findet am Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Marien-Kirchhofes in der Halben Allee aus statt.

Dampfer-Expeditionen
nach **Rotterdam** und den **Rheinstationen**
SS. „Luna" cr. 12. ds.
SS. „Fortuna" cr. 14. ds.
Nach **Bremen** u. **Brake** SS. „Activa" cr. 16. ds.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (506
Aug. Wolff & Co.

Contobücher
aus der Fabrik der Herren **Edler & Krische**, Hannover
empfiehlt (384
Adolph Cohn,
Langgasse 1 (Langgasserthor).

Laut Reichsgerichtsentscheidung sowie 5 eidesstattl. Versicherungen nur echt seit 24 Jahren mit diesen Stempeln versehen. Ohne dieselben sind nachgefälschte Präparate.

K. P.-A. No. 7353. K. P.-A. No. 14850. K. P.-A. No. 7353.



Gesetzlich geschützt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe.
Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. Jecor. Asselli.
Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Eiterwunden** und **Beulen. Verhütet wildes Fleisch und Rose. Zieht** alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit, wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust 2c. Bei **Husten, Stick- u. Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen,** Stechen, Reißen, **Gelenkrheumatismus, Gicht** lindert sofort und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 ₰.
Zu haben in Danzig: **Adler-Apotheke** und in fast allen Apotheken Deutschlands. (15357

Fahrrad-Unterricht
während des Winters in geschlossenem geheizten Raum.
W. Kessel & Co.,
Fahrrad-Handlung,
Danzig, Hundegasse No. 102. (58

Träger und Schienen
in allen Profilen und Längen
frei Baustellen,
Bahn oder Schiff hier.
Gewicht- und Tragfähigkeits-Berechnung kostenfrei.
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig, Hopfengasse No. 109 110.

Vermischtes.

Plomben,
künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.

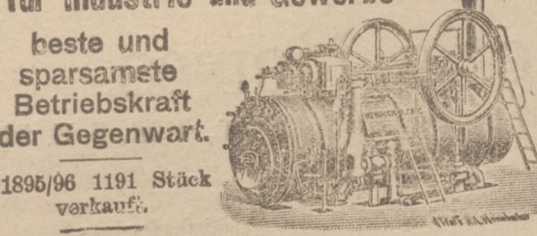
A. Assmann,
Broker for Sale of New and Secondhand Steamers
West Hartlepool.



Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkrpf., Uebelkeit, Leibschmerzen, Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.
Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Fl. 60 u. 250 ₰.
En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (67

Ernst Kühnel,
Copitz (Elbe).
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.** Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen. Versandt u. Garantie f. Werth u. leb. Ankunft geg. Nachnahme f. M 8, 10, 12, 15, 20 per St. Zuchtweibchen M 1,50. Zuchtanleitung 50 ₰ Briefm.

Lokomobilen
bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.
1895/96 1191 Stück verkauft.

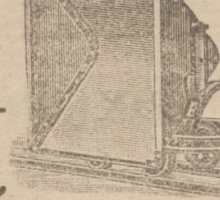


HEINRICH LANZ, Mannheim.

Anstalt für kirchl. Kunst-Glasmalerei.
Hugo Jaeckel, Spandau.
Präm. Königsberg 1895. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Künstlerische Ausführung von Kirchenfenstern und Wappen in Glasmalerei.
Spec. Verbleiung engl. Styl f. Salons und Treppen.
„Vertreter gesucht". (494

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke
Danzig, Neugarten 22,
offeriren zu
Kauf und Miethe
feste und transportable





Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.
Schutz-Marke. L Co
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
wird der **Ausverkauf** fortgesetzt, z. B.: Strümpfe u. Strumpflängen, Handschuhe, Capotten, Schulterkragen, Strickgarne aller Art, sowie sämmtliche Kurzwaaren zu u. unter Kostenpreis.
Kohlengasse 2. **Marie Schmidt,** Kohlengasse 2.
Das Lager kann auch im Ganzen übernommen werden.

Tricot-Taillen,
Golf-Blousen,
Unterröcke, *sehr grosse Auswahl. Billigste Preise.*
W. J. Hallauer.



Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.



Quaker Oats
Ärztl. empfohlen. Nur in Packeten.
Überall käuflich. Versuchet die Recepte auf den Packeten.

Stadt-Theater.
Direction: Heinrich Rosé.
Sonntag, den 9. Januar 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.
Bei ermäßigten Preisen.
Fremden-Vorstellung.
Novität. Zum 16. Male. Novität.
Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.
Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.
Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von Hans Olden.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 9. Januar 1898.
Abends 7 Uhr.
Außer Abonnement. P. P. C.

Die Glocken von Corneville.
Romantisch-komische Operette in 3 Acten von Clairville und Gabet. Musik von Planquette.
Regie: Max Kirschner. Dirigent: Franz Götze.

Personen:

Gaspard, ein reicher Pächter	Max Kirschner.
Germaine, seine Nichte	Katharina Gäbler.
Henry, Marquis de Corneville, Capitain zur See	Ernst Preuse.
Der Amtmann	Alexander Calliano.
Der Notar	Bruno Galleiske.
Der Actuar	Emil Davidsohn.
Der Beisitzer	Alfred Meyer.
Jean Grenicheux, ein Bauernbursche	Eduard Nolte.
Haiderose, Magd in Gaspards Diensten und sein Pflegekind	Ella Grüner.
Cachelot, Bootsmann	Josef Kraft.
Ein Matrose	Paul Martin.
Getrude (Bäuerinnen und Mägde)	Marie Bendel.
Jeannette	Elsbeth Berger.
Nanette	Paula Versky.
Katharina	Auguste Malnoth.
Susanne	Louise Oldenburg.
Madelaine	Miezi Martin.
Marguerite	Laura Gerwink.
Eva	Ida Calliano.

Bauern, Bäuerinnen, Feldhüter, Matrosen, Kutscher, Domestiken, Mägde und Diener. — Die Scene spielt in der Normandie.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 10. Januar 1898.
Abends 7½ Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Das goldene Kreuz.
Oper in 2 Acten nach dem Französischen von Rosenthal. Musik von J. Brüll.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Gontran de L'Ancre, ein junger Edelmann	Carl Szirowatka.
Nicolas Pariset, Wirth „Zur Mühle"	Ernst Preuse.
Christine, seine Schwester	Johanna Richter.
Therese, seine Cousine und Braut	Katharina Gäbler.
Bombardon, Sergeant	Hans Rogorsch.

Soldaten, Bauern und Bäuerinnen.
Ort der Handlung: Dorf bei Melun. Zeit: 1812 und 1815.

Vorher:

Bastien und Bastienne.
Komische Oper in 1 Act von Max Kalbeck. Musik von W. A. Mozart.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Bastien	Emil Gorani.
Bastienne	Marietta Zinke.
Colas	Hans Rogorsch.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 9. Novität. Zum 5. Male. **Mutter Erde.** Drama.
Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Rothkäppchen.** Märchenspiel.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. 13. Novität. Zum 1. Male. **Hans Huckebein.** Schwank.
Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. D. Benefiz für **Hans Rogorsch. Die Zauberflöte.** Oper.
In Vorbereitung. Novität. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper.

Rudolph Hertzog

Gründung 1839. BERLIN C. Breitestrasse 15.

Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.

Luftige Gaze- und Tüll-Stoffe (Seide und Halbseide).

Gestreifte und Karirte Gaze-Stoffe, Gaufrirte Seidenkrepps, Glatte und Gemusterte Seidenmulls und Seidentülls.
Breite 55 cm, Mtr. 1 M., 1 M. 10 Pf. bis 3 M. 50 Pf. Breite 110/120 cm, Mtr. 2 M. 50 Pf., 3 M. bis 7 M.

Farbige Halbseidene Popeline, Ripse
Elegante, Seidenreiche Rips-Gewebe, glatt und gemustert
Breite 50/52 cm, Mtr. 1 M. 35 Pf., 1 M. 50 Pf. bis 3 M.

Farbige Halbseidene Moires, Moire-Velours
Besondere Neuheiten! Grossgewässerte Moires in effectvollen Lichtfarben.
Breite 50/51 cm, Mtr. 1 M. 80 Pf., 3 M. bis 4 M.

Crême und Lichtfarbige Fantasie-Stoffe.

Ganzwolle.
Grosse Auswahl in neuen Crême- und Lichtfarbigen Fantasiestoffen, glatt und gemustert, sowie Crême-Cheviots, Breite 100 cm, Mtr. 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Breite 105/120 cm, Mtr. 1 M. 65 Pf., 1 M. 80 Pf. bis 4 M.

Halbseide.
Effectvolle, Glanzreiche Krepp-, Damast-, Chiné- und Fantasie-Gewebe in Wolle mit Seide,
Breite 100/105 cm, Mtr. 1 M. 40 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 65 Pf. bis 3 M. 50 Pf.

Mohairs, Alpaccas und Mozambiques.
Glatt und gemustert in Crême-, Licht- und Mittelfarben,
Breite 95/105 cm, Mtr. 1 M. 10 Pf., 1 M. 20 Pf. bis 2 M.
Breite 110/120 cm, Mtr. 2 M. 50 Pf., 3 M. bis 3 M. 50 Pf.

Gestickte Mulls und Batiste.
Klare luftige Baumwollen-Gewebe mit gestickten und broschirten Mustern und durchbrochenen Streifen. Weiss, Crême und Lichtfarben.
Breite 78/80 cm, Mtr. 75 Pf., 95 Pf., 1 M. bis 4 M.

Elsasser Wollen-Musseline Grosse Auswahl neuer Streifen-, Punkt-, Blumen- und Fantasiemuster auf lichtfarbigem Grund.

Seidenstoffe

für Ball- und Gesellschafts-Kleider.

Ganzseidene Pongees und Shanghais
Glatt und gemustert in schönen Lichtfarben.
Breite 52/68 cm, Mtr. 1 M., 1 M. 50 Pf., 1 M. 65 Pf. und 1 M. 80 Pf.

Lichtfarbige Glatte Seidenstoffe
Armure, Surah, Merveilleux, Duchesse, Faille, Bengaline, mattglänzende und glanzreiche Geweben in grossen Farben-Sortimenten.
Breite 49/50 cm, Mtr. 1 M. 80 Pf., 2 M. 10 bis 6 M.

Bedruckte Ganzseidene Foulards
Mehrfarbige Blumen- u. Fantasie-Muster auf hellem Untergrund. Lyoner und Asiatische Grundstoffe. Breite 54/60 cm, Mtr. 1 M. 50 bis 2 M. 50 Pf.

Lichtfarbige Gemusterte Seidenstoffe
Neuheiten! Fantasie- und Blumen-Muster auf Satin-, Armure-, Taffet- und Faille-Grund in den apartesten Farbenstellungen. Ganzseide.
Breite 48/50 cm, Mtr. 2 M. 75 Pf., 3 M., 3 M. 50 Pf. bis 10 M.

Farbige Glatte und Gemusterte Moires.

Besondere Neuheiten in Moire-Velours u. Moire-Renaissance. Aparte Fantasiemuster. Breite 51/58 cm, Mtr. 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M. 50 Pf. bis 11 M. 50 Pf

Halbseidene Merveilleux und Atlasse Glanzreiche Gewebe in Lichtfarben. Breite 45/60 cm, Mtr. 90 Pf., 1 M. 25 Pf. bis 2 M.

Mull * Silbertarlatan * Balltüll
Weiss und Farbig. — Glatt und Gemustert.

Bedruckte Halbseidene Atlasse.
Mehrfarbige Blumenmuster auf hellfarbigem Atlas. Br. 45 cm, Mtr. 1 M. 35.

Gestickte Batist-Garnituren, Weiss für Damen u. Kinder. Spitzen, Spitzen-Galons, Spitzen-Pleins, Spitzen-Kragen, Bolero-Jäckchen, Halskrausen.

Besondere Neuheit:

Abgepasste Tüll-Roben. Nahtloser Rock u. passender Taillenstoff, aus Seidentüll mit Chenillentupfen, Lichtfarbig, Robe 35 M., aus gesticktem Tüll, Beurrefarbig, Robe 33 M., 40 M., 45 M.

Ball-Tücher, Ball-Kragen und Umhänge. **Ball-Handschuhe und Ball-Strümpfe.**

Fahnen, Fahnen-Stoffe in grosser Auswahl.

Proben, Preislisten und alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 22969 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 9. Januar 1898 (Morgen-Ausgabe).

Berliner Plaudereien.

Von

C. Beln.

Großstadtkinder. Das Proletarierkind. Die Sprößlinge des Bürger- und Beamtenthums. Die Kinder reicher Häuser.

„Es giebt keine Kinder mehr", das ist eine Behauptung, die ziemlich oft gebraucht wird, jede Generation führt sie wieder ins Treffen, wenn sich die Jahrzehnte gehäuft haben. Vielfach hört man sie in Berlin, da gilt sie den Manieren, den Aussprüchen, dem Luxus der Welt der Kleinen gegenüber. Ja, die Kinder giebt es wohl noch mit all ihrer Harmlosigkeit, ihrer Naivität, ihren Unarten, ihren Ursprungsanlagen — aber unsere Zeit wischt das alles weg, sie bestiehlt die Jugend eben um das Köstlichste, um die Kindlichkeit. Nicht die Kinder sollte man anklagen, sondern uns Große: Es giebt keine Menschen mehr, die Kindlichkeit dulden. Das Großstadtleben räumt damit auf — es will nichts Natürliches, es bringt Dressur überall hin. Kein Baum und Strauch darf frei innerhalb der Steinmauern aufschießen, keine Menschenpflanze darf sich individuell ent- wickeln. Wo sind die unbändig wilden Kinder, die von großen Zukunftsthaten schwärmen, von Kühnheit und Tapferkeit? Wo sind die kleinen Träumer, die sich vom Waldesrauschen und Quellenplätschern Geschichten erzählen lassen? Ver- ständige Menschenminiaturausgaben erziehen wir uns, keine Eigenart wird gestattet, schablonisirt, gebacken wird in Semmelreihen — das ist der Zuschnitt unserer heutigen Kindererziehung — sie bekommen eine innerliche Uniformirung. Und warum? weil das bequem ist, weil den Eltern von heute die Geduld und die Zeit fehlt, sich um die Eigenart ihrer Kleinen zu kümmern, was Origina- lität ist, wird gestutzt, eingedämmt: Das schickt sich nicht! Ein artiges, höfliches Kind benimmt sich so! Und wenn der Knix und der Hand- kuß correct ist, wenn das Kind prompt antwortet, nicht fremdet, ist alles gut. Den officiellen Erziehern, der Schule, dem Haus- lehrer, dem Fräulein schickt man das Ganze zu, bezahlt sein Geld, läßt den Hausarzt und den Zahnarzt regelmäßig consultiren und hat seine Pflicht gethan. Wie grenzenlos viel an Inner- lichkeit, an reinen, harmlosen Freuden den kleinen Menschen verloren geht, das bedenkt man nicht.

Das Proletarierkind ist stets das reifste für seine Jahre — und das unglücklichste. Es ver- bringt außer den Schulstunden seine Zeit in der stickigen Luft der Hinterhaus- oder Keller- wohnungen in der kalten Jahreszeit, in der ge- linden auf der Straße. Was es daheim sieht und hört, läßt eben diese wissende schreckliche Frühreife entstehen, die Straße, der Verkehr mit den Passanten weckt die Frechheit und Rüpel- haftigkeit der Berliner Jugend. Mit der Natur kann das Kind armer Leute in der Großstadt nicht in dem Sinne leben, wie das auf dem Lande. Es findet kein Blümchen, das es pflücken darf, kein Rasenplätzchen, auf dem es sich wälzen kann, keinen Wasser- lauf, in dem ihm zu plätschern erlaubt ist. Wohl haben wir die großen öffentlichen Plätze, auf denen auch Sandhaufen für die Kinder zum Spielen dienen sollen, aber da wimmelt es wie von tausend Ameisen von kleinen Genossen und es ist wieder das Menschenthum, das zur Geltung kommt, nicht die Natur. Wir haben auch die segensreichen Knaben- und Mädchenhorte, aber was ist ihre verschwindend kleine Zahl gegenüber den Hunderttausenden von Kindern, welche der Aufsicht und der liebevollen Anregung bedürfen. Da sind die Feriencolonien, welche die armen, blassen Stadtkinder in Sommerfrischen bringen, aber wenn sich auch Hunderte einmal in Gottes freier Natur freuen dürfen und den Abglanz sonniger Tage lebenslang in der Brust behalten, viel Tausende bleiben auch hier beraubt. Und dann wachsen sie auf, im kindlichsten Alter keine Kinder mehr — sie sind nie dagewesen in dem Paradiese der Kindheit, sie waren vor der Geburt schon Ausgestoßene.

Flink, behend, sicher im Auftreten sind die Knaben unseres besseren Bürgerstandes — sie haben schon so etwas im Wesen, was Großstadtsgefühl ist. Man muß sehen, wie sie auf die Pferdebahn springen, ihre Abonnementskarte vorzeigen, sich setzen, ernst, wichtig wie Große. So studiren sie auch die Gesichter der Mitfahrenden. Um das Vergnügen gemeinsamer Schulwege, um die fröhliche Rauferei auf denselben bringen die Berliner Entfernungen die Jungen — sie müssen fahren, denn sie haben ja genau mit der Zeit zu rechnen wie die Erwachsenen. Das Gewühl an den Straßenübergängen, die Vorsicht, welche sie zu üben haben, machen sie gewandt und geschickt — aber wo und wie ist es ihnen jemals vergönnt, in wilder Eile hinzurasen wie ihre Altersgenossen in kleineren Orten. Aus der Enge der Berliner Etage, in der man Rücksicht auf die Mitbewohner über und unter einem zu nehmen hat, in die Pferdebahn und in den Schulraum und so zurück. Sonntagsausflüge, ja, die giebt es, mit Dampf- und Pferdebahn in den Grunewald; was ist das aber im Vergleich zum Herumstreifen in der freien Natur, wie man es auf dem Lande haben kann? Man geht wie die Großen gesittet seines Weges, man kennt es kaum anders.

Die kleinen Mädchen besserer Stände werden in den frühesten Schuljahren von ihren Fräuleins nach den verschiedenen Lehranstalten gebracht und geholt — in Gruppen stehen diese typischen Berliner Fräuleins auf der Straße wartend da, bis ihre Schutzbefohlenen erscheinen. Artig wird dahingeschritten über das Steinpflaster, die bunten schimmernden Läden mit ihren Auslagen lernt die kleine Großstädterin wohl kennen, sonst bleibt sie von einer überaus erstaunlichen Unwissenheit und einer großen Feigheit. Jeden vorbeilaufenden Hund fürchtet man und schrickt zusammen und klammert sich angstvoll an den Arm der Begleiterin, der Anblick einer Katze, die einmal auf irgend einem Hausflur spaziert, ruft gellendes Schreckensgeschrei hervor. Die Thiere hinter den Gittern des Zoologischen Gartens kennt man wohl, den brüllenden Löwen, den komischen Elephanten, auch das Dromedar und die Ponies, auf denen man reiten kann, unsere Hausthiere und die in Garten, Wald und Feld sind den Großstadtkindern unbekannt.

Ich hatte auf dem Lande eine zehnjährige Berlinerin zum Besuch, die noch nie einen Frosch gesehen, die vor einem Regenwurm die Flucht ergriff, eine Anhöhe nicht ersteigen wollte, einen Waldbach für einen reißenden Strom hielt, sonst aber ungemein viel höhere Töchterschulen-Weisheit auskramte. Als sie nach Monaten zurück nach Berlin kam, wußte sie, wie köstlich es ist, in Wald und Feld zu laufen, im Bache plätschern, über Gräben springen, sich mit allerhand Gethier jagen — man fand sie dort „verwildert", aber heut noch ist ihr die Erinnerung an jene Zeit, wo sie zum ersten Male in enge, liebevolle Berührung mit der Natur kam, eine schöne.

Im Zoologischen Garten ist abonnirt, wer es von kindergesegneten Familien eben nur kann. Da ist der Ort, wo die Kleinen Luft schnappen, wo sie spielen, jede gute freie Stunde zubringen, wohin sie freilich auch „geputzt" gehen und Rücksicht auf ihre Kleidung zu nehmen haben — etwas, das die kindliche Freiheit schon sehr beschränkt. Für Minderbemittelte helfen hier die billigen Tage nach. Was unsere Zeit und ihr Luxus ins Uebertriebene gesteigert hat, sind die Modespielsachen. Da ist kein Gegenstand mehr, den Große gebrauchen, der sich nicht für die Puppen en miniature findet, da sind die raffinirtesten kleinen Maschinerien, die täuschend nachgeahmten Thiere, die Kinder wollen das gar nicht — ihnen wäre die Holzpuppe des Mittelalters genau noch so lieb, wie heute die blondlockige, sprechende kleine Dame neben ihnen. Im Gegentheil, das Kind bekleidet mit seiner Phantasie unschöne, alte Dinge, es „schafft" sogar gerne aus Läppchen und Papier sich Geschöpfe. Mit dieser getreuen Nachahmung der Wirklichkeit geben wir den Kindern eigentlich gar kein Geschenk.

Seine Augen sind an diese Dinge gewöhnt, wie an die Lichtfülle, welche den unseren auch nicht mehr imponirt und nicht mehr Wirkung hervorbringt, wie das Talglicht, bei dem unsere Großmütter Perlenstickereien machten.

In den reichen Häusern, wo viele gesellschaftliche Verpflichtungen sind, werden die heranwachsenden jungen Menschlein wohl einmal intimen Freunden präsentirt, meistens weiß man aber gar nichts von der kleinen Familie, die im Seitenflügel, in den abgeschlossenen Kinderzimmern haust. Ihnen gebricht es natürlich nicht an Luft und Raum und Gelegenheit zu Fahrten ins Freie, zum Aufenthalt an der See und im Gebirge. Befreunden sie sich dabei in der That enger mit der Natur, so ist das schon ausgesprochene individuelle Neigung. Mit dem Buddeln und dem Bloßefüßelaufen am Strande ist es allein nicht gethan, das ist auch eine Mode, die sie die Eltern mitmachen lassen, damit sie die braune Sommerschminke mit heimbringen und man sieht, daß man fort war.

Aus den Großstadtkindern, ob sie nun in einer Kellerwohnung oder in einer Thiergartenvilla aufwachsen, werden Menschen, die sicherer und fester wohl in dem Gebrause der Großstadt dastehen, wie jene, die hereinkommen in ihr Gewühl und Augen und Ohren und Empfindung erst an all das zu gewöhnen haben. Sie sind vielleicht auch gerüsteter für den Kampf ums Dasein — sie sind aber auch beraubter — sie sind in der Kindheit um ein gut Theil Freiheit betrogen.

Vermischtes.

Das Werk einer Aerztin in Afghanistan.

Es ist eine wahre Freude, zu beobachten, was eine Frau mit wirklicher Befähigung für den ärztlichen Beruf an der richtigen Stelle zu leisten vermag, wie eine aus Schottland gebürtige Miß Hamilton zeigt. Sie bildete sich im Krankenhaus zu Liverpool als Pflegerin aus, studirte dann in Brüssel Heilkunde und promovirte vor drei Jahren zum Doctor. Darauf ging sie nach Kalkutta und hatte dort gerade ihre ärztliche Thätigkeit begonnen, als ihr der Emir von Afghanistan ein schönes Gehalt bot, falls sie nach seiner Hauptstadt Kabul komme. Sie nahm das Anerbieten an, obwohl ihr sehr davon abgerathen wurde. So wurde sie Hausarzt der dortigen Herrscherfamilie und hat eine geradezu glänzende Thätigkeit nicht nur in der Behandlung von Kranken, sondern auch für die Aufklärung des Fürsten und seines Volkes entfaltet; sie setzte es sogar durch, die Zustimmung des Emirs zur Durchführung einer Zwangsimpfung zu erlangen. Die ganze Bevölkerung von Afghanistan wird nun mit reiner Kalblymphe, die dort leicht zu erlangen ist, geimpft, und ein Erlaß ordnete an, daß sich in Zukunft niemand dieser wohlthätigen Maßnahme entziehen sollte. So hat der Einfluß des Fräulein Dr. Hamilton in Afghanistan in gesundheitlicher Hinsicht ein Werk zu Stande gebracht, das noch nicht einmal in allen europäischen Ländern geglückt ist.

Das Räuberunwesen auf Sardinien.

Cagliari, 1. Jan. Während in Sicilien und in der römischen Campagna die Briganten für einige Zeit wieder ausgerottet sind, dauert in Sardinien das Räuberunwesen mit den alten Greueln fort. Der „Magd. Ztg." wird darüber geschrieben: „Die Regierung thut, was in ihren Kräften steht, um die öffentliche Sicherheit zu schützen, aber die eigenthümlichen Anschauungen der Sarden über den Räuberberuf bilden ein nahezu unüberwindliches Hinderniß für die Ausrottung des Brigantenthums. Die Hochachtung vor den Briganten geht bei der sardinischen Landbevölkerung so weit, daß es die Familien für eine große Ehre halten, unter ihren Mitgliedern einen Briganten zu haben, genau so, wie man im übrigen Italien stolz darauf ist, etwa einen Abgeordneten oder einen Opernsänger in der Familie zu haben. Dieses Bündniß der öffentlichen Meinung mit den Briganten macht die Polizei ohnmächtig, obgleich die Regierung ihre tüchtigsten und tapfersten Polizisten nach Sardinien sendet und ihnen gegenüber mit Belohnungen und Auszeichnungen nicht spart. Am schlimmsten treiben es die Briganten im Bezirk Nuoro, der das gebirgige Centrum der Insel umfaßt. Hier hausen mit Brand und Mord die Brüder Elia und ihre Bande. Zielpunkte ihres Hasses sind die großen Grundbesitzer des Bezirks, die nun freilich auch keine Engel sind und redlich das Ihre thun, um den Haß der Bevölkerung lebendig zu halten. Am meisten Sympathie darf noch der Grundbesitzer Carmacello von Orani beanspruchen, der sich den Haß der Briganten dadurch zugezogen hat, daß er die Mutter und die Schwester der Briganten Elia, die eines seiner Häuser bewohnten, nach regelrechter Kündigung an die Luft setzen ließ. Sogleich gaben die Briganten durch Maueranschlag bekannt, daß auf den Feldern und in den Oelgärten Carmacellos niemand arbeiten dürfe. Als drei Knechte des Grunddbesitzers ungeachtet dieses Maueranschlages die Oelfrüchte einernten wollten, wurden sie von den Briganten durch Flintenkugeln von den Bäumen herunter befördert. Wer es nur wagte, durch die Felder Carmacellos zu gehen, wurde halb todt geprügelt. Einem Knechte Carmacellos gelang es, einen der Räuber zu tödten, aber es verging kein Monat, so fand man diesen Knecht mit abgehauenen Händen und Füßen todt vor dem Hause seines Herrn liegen. Carmacello selber wußte sich seiner Haut zu wehren. Er hat sein Haus und seinen Garten in eine Festung umgewandelt, die er nur in den seltensten Fällen verläßt. Dafür haben ihm die Briganten schon mehr als 50 Rinder und ungezählte Schafe niedergeschossen, und seine Felder liegen brach. Unter den Carabinieri, die von der Regierung nach Nuoro gesandt wurden, befand sich auch ein gewisser Gini, der schon drei Tapferkeitsmedaillen erhalten hat. Er rühmte sich, daß er in Nuoro seinen vierten Orden erwerben wolle und machte in der That den Briganten viel zu schaffen. Eines Abends steckten die Briganten ein Wohnhaus vor Nuoro in Brand. Die Carabinieri, unter ihnen Gini, eilten nach der Brandstätte. Aber vor dem brennenden Hause wurde Gini mitsammt seinem Pferde von den im Hinterhalt liegenden Briganten niedergeschossen. Mit dem Rufe: „Da hast du deinen vierten Orden!" verschwanden die Mörder in einem benachbarten Gestrüpp und konnten nicht eingeholt werden. Mit Gini sind nun gerade zwölf Carabinieri in diesem Jahre von den Briganten des Bezirks Nuoro getödtet worden."

Rauchloses Pulver.

Bekanntlich steht man in Rußland im Begriff ein neues rauchloses Pulver einzuführen, und hat jüngst umfassende Schießversuche damit angestellt. Ueber diese Versuche wird uns Folgendes mitgetheilt, was um so mehr von Interesse für uns ist, als ja alle Großstaaten ein rauchloses Pulver verwenden, und die mit den verschiedenen Arten dieses Pulvers erreichten Resultate doch sehr verschieden sind. In Rußland wurden nun bei den letzten Schießproben ein 40 Kaliber langes 30 Centim.-Geschütz, ein 15,2 Centim.-, ein 12 Centim.- und ein 7,5 Centim.-Geschütz verwendet. Aus der erstgenannten Kanone wurde ein 322 Kilogr. schweres Geschoß verfeuert und eine Anfangsgeschwindigkeit von 838 Meter (in

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

30) Eine Kleinstadt-Geschichte von **Klaus Rittland.**

„Ach", wandte er ein, „wozu wollen Sie sich bei dem köstlichen Sonnenschein in die geschmacklose gute Stube setzen und die neueste Krankheit erklären lassen, die der gute Elimar sich irgendwo aus seinen medizinischen Rathgebern zusammengelesen hat? Sparen Sie sich das für einen Regentag auf. Wissen Sie was?" — mit einem kindlich verlegenen Lächeln — „wir wollen eine Kahnfahrt zusammen machen; bitte, ja — wollen Sie?" Sie zögerte einen Moment. „Oder fürchten Sie, daß die Menschen etwa —"

Da lachte sie. „Nun denn, gut! Auf, Matrosen, die Anker gelichtet."

Und sie wanderten miteinander nach dem Anlegeplatz des Fischers Pott, schweigsam, vergnügt vor sich hin lächelnd, wie zwei Kinder, die einen heimlichen Schelmenstreich vorhaben. Das zierliche, leichte Ruderboot war zum Glück noch frei. „So, und nun vorsichtig!" Fritz faßte das junge Mädchen beim Hineintreten leise schützend um die Taille, unter dem leichten Battiststoff fühlte er wunderbar intensiv die Wärme ihres Körpers. Das verwirrte ihn, so daß er einen falschen Tritt that, das Boot kippte einen Moment. „Und sie schreit nicht auf, sondern macht nur die erforderliche Bewegung nach der anderen Seite", dachte Fritz befriedigt. „So, nun kann die Reise losgehen."

Das war eine wonnige Fahrt! Auf dem leuchtend blaugrünen, ölglatten Wasserspiegel zitterten metallisch glitzernde Sonnenreflexe; ruhig und gleichmäßig glitt das Boot über den stillen See, an den lieblichen grünen Waldufern vorüber, die jetzt in höchster, vollentwickelter Spätfrühlingsschöne prangten. Heiß glühten die Sonnenstrahlen herab. Die Beiden im Boot waren wie betäubt von der allzu sengenden Gluth. Auf des Ruderers Stirn perlten dicke Schweißtropfen.

„Nicht wahr, ich darf mein Jaquet abwerfen?" bat er. Das blau und weiß gestreifte Flanellsporthemd mit dem umgeschlagenen Matrosenkragen ließ den kräftigen, breiten Hals frei hervortreten, das blonde, bärtige, geröthete, vom Rande eines großen Strohhuts beschattete Gesicht strahlte jetzt von heißer Lebensfreudigkeit, kräftig traten bei den Ruderbewegungen die gut ausgearbeiteten Muskeln der Arme und Beine hervor. Indschi hatte früher immer nur sehr hochgewachsene Männer schön gefunden; heute meinte sie, noch nie eine so männliche Erscheinung gesehen zu haben, wie diesen „Plebejersohn" in seiner gedrungenen, concentrirten Kraft.

„Und Sie wollen 'mal ein kränklicher Junge gewesen sein", sagte sie lächelnd vor sich hin und schüttelte den Kopf.

Dann kam ihr wohl zum Bewußtsein, daß sie ihn schon seit recht langer Zeit stillversunken angestarrt hatte. Sie wandte sich verwirrt ab, bog sich über den Bootsrand, zog die Handschuhe aus und steckte den rechten Arm bis zum Ellenbogen ins Wasser, die Fluth so im Weiterfahren durchschneidend.

Dann erschien ihr das Stillschweigen gar zu lange, allzu vertraulich. Sie wies mit der Hand auf einen hinter den Wäldern auftauchenden Schloßthurm.

„Krekow!" sagte sie; „reizend gelegen, nicht? Das Ziel meines Reitausfluges mit den Romins neulich."

„Ach, die Baronin war auch dabei?" fragte er.

„Ja."

„Aber weshalb sagten Sie denn das nicht Sonntag, als die Justizräthin Sie daraufhin anredete?"

„Und weshalb sollte ich es denn sagen?"

Sie warf hochmüthig den Kopf in den Nacken und zog wegwerfend die Oberlippe empor.

Er schwieg einige Minuten. Dann begann er wieder: „Fräulein Indschi, ich möchte Sie um etwas bitten, es ist nur, ich meine nämlich, Sie müssen mich recht verstehen."

„Ihren Demosthenestag haben Sie heute nicht", warf sie mit einem boshaften kleinen Lächeln dazwischen.

„Ich möchte Sie nämlich bitten: nehmen Sie sich vor dem Romin in Acht."

„Aha, der Frau Justizrath und der anderen bösen Zungen wegen — oder etwa — —"

„Ihres Rufes wegen — —"

Da bekam er aber einen eisigen Blick.

„Mein Ruf steht über dem Geschwätz kleinlicher Leute, Herr Baumeister. Ich weiß ganz genau, was ich mir selber schuldig bin."

„Jetzt sind Sie ungerecht in Ihrem Hochmuth", entgegnete er. „Ich meine es gut mit Ihnen. Sie kennen unsere Verhältnisse nicht. Romin steht nun einmal in dem Renommée eines Mannes, der sich viel gegen Damen erlaubt. Und — sehen Sie, ich selbst bin gewiß nicht engherzig, ich achte einen Menschen deswegen noch lange nicht geringer, wenn auch eine ganze Gesellschaft über ihn Anathema schreit — aber wir leben doch nun 'mal in der Welt — und — — jetzt sehen Sie schon wieder freundlicher, vernünftiger aus — nicht mehr so eisig heroinenhaft! — — Wollen Sie mir versprechen, sich künftig etwas mehr in Acht zu nehmen? Ja? — —"

„Sie sind ein komischer Mensch! Nun, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht — gut, ich verspreche es Ihnen!" Sie lachte wie über eine närrische Caprice.

Fritz Olfers erzählte nun, daß er morgen für ein paar Tage zum Grafen Pantzow fahren müsse, wegen des Schloß-Umbaues, bei welchem sich einige, die Gegenwart des Baumeisters dringlich erfordernde Schwierigkeiten herausgestellt hätten.

Dann fragte Indschi ihn allerlei über die bevorstehende Chicagoer Weltausstellung, welche er zu besuchen gedachte. Aber keines war so recht bei der Sache. Bald trat wieder das süß-beklemmende Stillschweigen ein.

Mit verzehrenden Blicken verschlang Fritz Olfers Indschis reizende Mädchengestalt da vor ihm — diese junge, volle, üppig erblühte Gestalt in dem gelben Battistkleide; ganz frisch war das Kleid gerade nicht mehr; um so reizender! Jede Falte, jede verknüllte Stelle gab ja dem Stoff etwas Lebendiges, Individuelles, erzählte von einer Bewegung des verhüllten Körpers! Und dieses süße Gesicht mit der gelblich-weißen klaren Hautfarbe, dem stark vorstehenden Näschen, den langen schwarzen Augenwimpern — und dann dieser wonnige herabhängende Arm, der sich gegen den Andrang der blauen Wasserfluth stemmte — und das Füßchen mit dem hohen Spann — alles an Indschi war so weich, so zum Lieben, Streicheln geschaffen. Und die unreife Pflaumenfarbe des Sonnenschirms übergoß die Gestalt mit einem eigenthümlich warmen Schimmer.

Jetzt blickte sie auf; feucht schimmerten die süßen dunklen Augen. Und plötzlich schien es Fritz Olfers, als könne er durch diese lieben Augen bis auf den Grund ihrer Seele blicken; und es kam wie eine Offenbarung über ihn, wie ein helles, freudiges, sicheres Erkennen: das war nicht nur ein reizendes Weib, das Weib, das einzige auf der Welt war es für ihn, die Frau, an die er bisher nicht geglaubt, die er aber nun ahnte, begriff, die Frau, deren Besitz den Mann nicht herabziehen, hemmen, seinen großen Zielen abwendig machen würde, nein, die ihm nur eine stete, stillfließende, heimliche Quelle neuer Lebensfrische, freudiger Thatkraft werden mußte. Das war sie — sein Glück, seine Zukunft, seine Daseinsvollendung!

Ja, wie eine Offenbarung kam es über ihn — woher, warum? Er hätte es nicht zu erklären vermocht! Hell wurde es plötzlich in seiner Seele — all die vorherigen grämlichen Bedenken zerstoben wie Wasserbläschen vor der Flamme dieser allgewaltigen Empfindung!

Er zog die Ruder ein und ließ das Boot ruhig treiben.

„Sind Sie müde?", fragte Indschi, da er den Kopf in die Hand stützte, die Augen beschattend.

„Nein, nein — —". Es war nur — es schien ihm in diesem Augenblick, als erlebte er etwas so Großes, Feierliches, Mystisches — und er wußte sich nicht zu fassen, wußte keine Worte dafür zu finden. Die Worte kamen ihm alle so banal vor. Er konnte doch nicht etwa sagen: „Gnädiges Fräulein, darf ich es wagen, Ihnen zu gestehen —" und vielleicht vor ihr niederknieen, so daß das schmale Seelenverkäuferboot ins Wanken käme? O pfui, so ist das Leben — die höchsten Seelen-Aether-Flüge erreicht es mit den Flitzbogenpfeilen seiner lächerlichen Zufälligkeiten!

Ein guter Gedanke kam ihm. „Wollen wir nicht einmal anlegen?" schlug er Indschi vor. „Sehen Sie dort, wo die Einsenkung das hohe Ufer durchschneidet. Da führt ein Weg zu dem hübschen Aussichtspunkt — kennen Sie ihn schon? Dort, wo die drei einsamen Kiefern stehen! Den könnten wir aufsuchen. Es ist ganz nahe!"

Indschi war einverstanden. Sie legten an und verließen das Boot. (Forts. folgt.)

der Secunde) erreicht. Aus dem 15,2 Centim.-Geschütz wurde ein 40 Kilogr. schweres Geschoß mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 878 Meter verfeuert, während man bei dem 12 Centim.-Geschütz, dessen Geschoß 20,4 Kilogr. wiegt, nur eine Anfangsgeschwindigkeit von 792 Meter erreicht hat. Dagegen erhielt man bei dem 7,5 Centim.-Geschütz, dessen Geschoß nur 4,9 Kilogr. wiegt, eine Anfangsgeschwindigkeit von 853 Meter. Zuletzt wurde aus einem 45 Kaliber langen 20,3 Centim.-Geschütz gegen eine 250 Millim. starke Panzerplatte mit einer Geschoßgeschwindigkeit von 768 Meter gefeuert. Das Geschoß, dessen Gewicht nicht angegeben ist, durchschlug nicht nur diese Platte, über deren Material in der Veröffentlichung nichts bekannt gegeben ist, sondern es ging auch noch 213 Meter weiter und fiel dann zu Boden. In den russischen militärischen Kreisen ist man mit diesen Ergebnissen sehr zufrieden, und man soll sich auch schon zur Einführung dieser Pulverart definitiv entschlossen haben.

* **[Ein radelnder Bischof.]** Der Bischof von Coventry (England) fährt Rad, und zwar haben ihm die Geistlichen seines Sprengels das Rad zum Geschenk gemacht. Die Vorgeschichte erzählt die „Radwelt" wie folgt: Als ihm der Alderman Maycok das Rad im Namen der anderen Spender übergab, erwähnte der Bischof in seiner Dankrede die Vorgeschichte zu dieser Angelegenheit. Als er sich eines Tages im Sanct Michaels-Vikariat befand, fragte ihn Alderman Maycok, ob er radfahre. Er antwortete scherzhaft: „Ich warte darauf, daß mir meine treue Stadt ein Rad schenken wird." „Oh", erwiderte Mr. Maycok, „das würde nicht viele Schwierigkeiten machen, aber würden Sie denn radfahren, wenn Sie ein Rad hätten?" Und der Bischof antwortete, daß er es wohl thun würde. Er wäre nicht der Erste, der radfahre, denn die Bischöfe von Lichfield, Bath und Wels fahren alle Rad. Der Bischof fügte hinzu, ein wenig geübt hätte er bereits und viele Freude am Radfahren gefunden, er sei seinen Geistlichen dankbar für das schöne Geschenk.

Räthsel.

1. Buchstabenräthsel.

Gesellschaft oder „Soirée"
War gestern bei dem Herrn Banquier;
Des Publikums erschien da viel
Vom Militär und vom Civil.
Da ward gesungen, declamirt,
Gespielt, gespeist und poculirt,
Und alle waren hochentzückt.
Schon war das Wort weit vorgerückt,
Da kam noch — keiner war erbaut —
Ein Wort mit anderm Anfangslaut
Und producirte seine Kunst.
Jedoch mit wenig Dank und Gunst;
Man wünscht' es, war es auch besternt,
Zum zweiten Wort (ein Laut entfernt).

2. Logogryph.

„Ist mit P das Wort gefällig?"
Fragt der Wirth, wenn sich gesellig
Seine Gäste finden ein;

Damit sie sich daran laben,
Denn es sollen solche Gaben
Würzig und erfrischend sein.

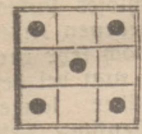
Doch zur Sommerzeit, zur heißen,
Wird das Wort man frischer preisen,
Wenn es sich mit B stellt ein.

3. Schiebräthsel.

Reinick
Sturm
Geibel
Schiller
Keller
Lessing
Gerok
Goethe

Die nebenstehenden Dichternamen sind so lange seitlich zu verschieben, bis eine senkrechte Reihe wieder einen Dichternamen bezeichnet.

4. Arithmetische Aufgabe.



In die Felder dieser Figur sind 9 aufeinanderfolgende Zahlen derart einzutragen, daß jede wagerechte und jede senkrechte und jede der beiden Querreihen die Summe von 45 ergiebt.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 957.

1. Sylvester. 2. Zeiger der Uhr. 3. Rostock. 4. Zauberflöte. — Zar, Taube, Traube, Laute, Bertha, Braut, Tauber, Bauer, Flur, Fluth, Ebbe, Flöte, Zauber.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Emma Hartwig, Elise Bechner, Karl Hellmann, Margarethe Janicki, Emma Lorenz, Karoline Krause, Hedwig Schlüter, Curt Wannow, Rudolf Schreiber, Elise Bancken, Pauline Wutzdorf, Max Jahnke, Elsa Henselmann, Hugo Wiedemann, Rosa Lemke, Käthe Engel, Vergißmeinnicht, Edeltanne, Felix Gutmann, Waldblume, Ida Liebling, Elise Plinzmacher, Georg Hauskater, Eisbrecher R., Dachsbruder, Max Punsch, Alice Freya, John Redner, Graubmanns Töchterlein Th., Musikantenpaar Sch., Ernst Kreischer, Reiseonkel, Ernestine Wölke, Hans Schubert, Julianne Wegner, Adalbert v. W., Amanda Reißner, Selma Wagner, Peter Fichte, Mathilde Meyer, Marie Hennig, Blanka Ewert, Agathe Schramm, Martha Fechter, Rosa Helmer und Adolf v. St., sämmtlich aus Danzig; Hanna Gande, Emma Eggert, Marie Müller, Victor Hennig, Anna Dombrowski, Paul Siebert und Anna Kr. aus Langfuhr; Marie Zeghe aus Oliva; Anna Burow, Marie Schreiber, Leocadia v. G., Walter Grabowski und Hans Beck aus Zoppot; Emma Schlaffke aus Stolp; Dreiblatt im Verein mit Therese P. aus Putzig; Agnes Gäbel aus Neustadt; Karoline Bremer und Anna Wölke aus Dirschau; Emma Friese, Fritz Kamnetzki und Hanna Fischer aus Marienburg; Elise Kunkel aus Marienwerder; Anna Korsch aus Elbing; Helene Krüger aus Königsberg; Martha Arendt aus Graudenz; Selma Pusch aus Thorn; Richard Rohrbeck aus Schneidemühl und Emma Bonk und Felix Doehring aus Berlin.

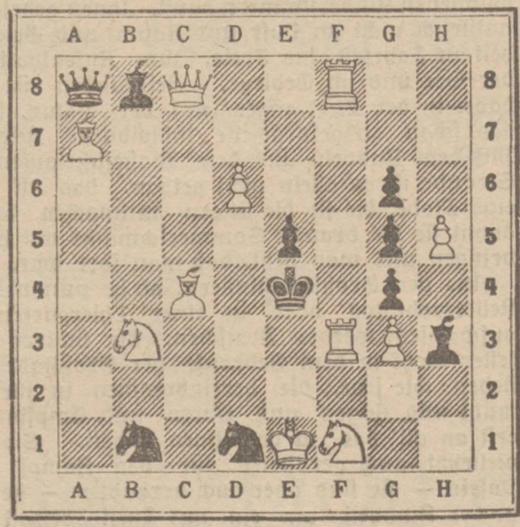
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Ernst Rosenow und Vater, Franziska, Leopold und Walther Cohn, Martha Sommer, Friedrich Weiß, Marie Hellwig, Karl und Paul Hase, Mizi Kaiser, Adele Schwan, Hertha Reuter, Emma Fischer, Felix Hartmann, Therese Kunkel, Peter Friese, Eva Borck, L. v. Osinski, Magda Lange, Paula Sendlitz, Emma Ziegert, Marie Kusche, Blanka Bartsch, Walther Schulz, Elise Horn, Clara Lawrenz, Oskar Riese, Fanny Hirschfeld, Ida Hinz, Curt Braun, Amanda Kunkel, Heinrich Bartsch, Ottile Koch und Hermine Langhoff, sämmtlich aus Danzig; Anna Woelke aus Langfuhr, Meta Kusche, Agathe Listowsky und Hans Reimer aus Zoppot, Eveline Strauß aus Pr. Stargard, Emilie Drews aus Dirschau, Anna Bielefeldt aus Elbing, Rosalie Steiner aus Königsberg, Hans Dettbarn aus Tuchel, Meta Raabe aus Schwetz, Emmy Borchart aus Dt. Krone, Emmy Zielke aus Konitz, Hans Drews aus Pr. Stargard und Emma Menning, Clara Vogt, Magdalene Pfahl und Hugo Scharmer aus Berlin.

Schach.

Aufgabe Nr. 96.

Von J. W. de Kolsté. — Preisgekrönt.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 95.

1) D e 1 — d 1, K d 3 — e 3. 2) S d 2 — e 4 ‡.
1) . . . . . . d 5 — d 4. 2) T h 4 — h 3 ‡.

Englische Partie.

Kürzlich in Danzig gespielt.

Weiss. Dr. F.	Schwarz. G.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3. c 2 — c 3	S g 8 — f 6
4. D d 1 — c 2 Besser ist D a 4	
. . . .	L f 8 — c 5
5. L f 1 — b 5	0 — 0
6. L b 5 × c 6	d 7 × c 6
7. S f 3 × e 5	T f 8 — e 8
8. d 2 — d 4	T e 8 × e 5

Durch das Qualitätsopfer erlangt Schwarz einen unwiderstehlichen Angriff.

9. d 4 × e 5	S f 6 — g 4
10. 0 — 0	D d 8 — h 4
11. h 2 — h 3	S g 4 × e 5
12. b 2 — b 4	Weiss steht sehr gedrückt und hat kaum was Besseres.
. . . . . .	L c 8 × h 3
13. b 4 × c 5	L h 3 × g 2!

Glänzend gespielt; Weiss ist vollkommen verloren.

14. f 2 — f 4 auf K g 1 × g 2 folgt Mat in wenigen Zügen.

. . . . . .	D h 4 — h 1 †
15. K g 1 — f 2	D h 1 × f 1 †

Weiss giebt auf. Es würde folgen auf
16. K e 3, D f 3 †. 17. K d 4, T d 8 †.
18. K × e 5, T d 5 †!! 19. e × d 5, D d 5 ‡.

Literatur.

* **[Zur Steuererklärung.]** Die Zeit, in welcher sich der preußische Staatsbürger mit der Aufstellung seiner Steuerdeclaration befassen muß, ist wieder herangekommen, und da befindet sich gewiß mancher wieder in Zweifel und Ungewißheit, wie dieselbe angefertigt werden soll, um den gesetzlichen Bestimmungen zu genügen. Wer sich in allen diesbezüglichen Fragen erschöpfende Auskunft und Aufklärung verschaffen will, dem können wir ein Buch aufs angelegentlichste empfehlen, welches soeben in zweiter verbesserter Auflage im Verlage von Brems und Plaum (Inh. P. Plaum) in Wiesbaden erschienen ist: **Steuererklärung und Vermögensanzeige, Berufung und Ermäßigung, praktischer Rathgeber** für Steuerpflichtige, herausgegeben und neu bearbeitet von den königl. Rentmeistern und Steuersecretären Kirchhoff und Moock in Wiesbaden. 82 Seiten Folio, broschirt. Das Buch enthält eine ausführliche, klar geschriebene Auslegung der auf die Aufstellung der Steuererklärung und Vermögensanzeige, Berufung, Beschwerde etc. bezüglichen Gesetzesbestimmungen. Neben den Mustern zur Steuererklärung und Vermögensanzeige enthält das Buch ferner Formulare zu Abschriften derselben, sowie zu etwaigen Beanstandungen und deren Beantwortung, und zwar für fünf Jahre, so daß dadurch der Steuerzahler gleichzeitig die nothwendigen Unterlagen für die nächstjährigen Declarationen in zusammenhängender Form gewinnt.

+ Unter dem Titel **„Kunst und Kunsthandwerk"** ist im Verlage von **Artaria u. Co.** in Wien eine neue Monatsschrift erschienen, welche, wie im Vorworte des Probeheftes betont wird, „in Wort und Bild das Interesse und die Freude an den Schöpfungen auf dem Gebiete des Schönen bei den Gebildeten aller Klassen steigern, den Geschmack sowohl bei dem Erzeuger als auch bei dem Erwerber heben und die Leistungsfähigkeit des Kunsthandwerkes fortentwickeln, außerdem thunlichst enge Beziehungen zwischen der hohen Kunst und dem Handwerk herstellen und dem Studium und der Pflege guter moderner Bahnen gewidmet sein soll".

Eine Reihe ausgezeichneter Fachmänner des In- und Auslandes hat sich zur Mitarbeiterschaft bereit erklärt.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 8. Jan. Das „Eingesandt" in Nr. 22 965 der „Danziger Zeitung" darf nicht unerwidert bleiben, weil diese Zuschrift Eines, der sich nicht nennen will, geeignet ist, den Zwiespalt in den Ansichten der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde über die Art der Beseitigung des kirchlichen Nothstandes zu vergrößern, während gerade Einigkeit bei dem gegenwärtigen Stande der Kirchenbau-Angelegenheit dringend nothwendig und anzustreben ist.

Der Einsender N. N. hat sich so gut unterrichtet erwiesen, daß es erstaunlich ist, wie ihm ein Ausspruch des Consistorial-Präsidenten entgehen konnte, der bei einer Berathung hiesiger Gemeinde-Kirchenorgane und der Kirchenbau-Commission gethan wurde, nämlich, daß **zu einem Erweiterungsbau der hiesigen Kirche die vorgesetzte Kirchenbehörde ihre Genehmigung nicht ertheilen würde.**

Damit war für uns diese Frage erledigt und wir müssen an einen Neubau denken.

Jede Gemeinde wird aber als Bauplatz für ihre Kirche den vornehmsten und geeignetsten Platz wählen, den sie irgend erlangen kann. Ein solcher Platz ist nach unserer Ansicht in Zoppot der Seeberg, inmitten des Orts und gleich passend für die Bewohner des Ober-, wie des Unterdorfes gelegen. Wir hoffen, daß im kommenden Herbst mit Gottes Hilfe der Kirchbau auf dem Seeberge beginnen kann und wird.

Die Mittel zur Ausführung und Vollendung werden sich schon finden.

Hervorragende Beweise von Opferwilligkeit haben Gemeindemitglieder bereits gegeben und solche werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Dagegen werden Einzelne stets Gründe finden, sich ihren Verpflichtungen dem Gemeinwohl gegenüber zu entziehen. Das kann niemand ändern; man darf dieses aber nicht bestärken.

Bei dem großen Interesse, welches Einsender N. N. für den Zoppoter Kirchenbau bekundet, ist es höchst bedauerlich, daß er anonym in einer Zeitung vorgegangen und keine Zeit gefunden hat, seine Ansichten in den öffentlichen Versammlungen zu vertreten, welche hier am 9. Dezember v. J. und 6. Januar d. J. stattfanden und zu denen alle Freunde der Kirchenbau-Angelegenheit eingeladen waren.

Burrucker,
Oberstlieutenant a. D.,
Vorsitzender des evangelischen Kirchenbau-Vereins Zoppot.

Hohenstein in Westpr., 3. Jan. Nicht zuviel ist es gesagt, wenn ich behaupte, daß derjenige, welcher Abends spät oder Nachts, gerade aber Sonntags Hohenstein passiren muß, nicht seines Lebens sicher ist. Ein Gejohle und Geschreie von lärmend, zu Banden von 4—6 Mann zusammengethane, halbwüchsige Burschen, welche Hohenstein durchziehen, die Dorfstraße unpassirbar machend, herrscht stets Sonntags. Diese Umherzügler halten Menschen an, kümmern sich um keine polizeilichen Verbote, ja man kann gewiß sein, wenn man nicht rechtzeitig ausweicht mit dem Messer gestochen zu werden. In der Sylvesternacht wurden sämmtliche an der Straße liegenden nicht handfesten Zäune umgerissen, sämmtliche nicht durch Laden geschützten Fenster der Ställe und Wohnhäuser eingeschlagen.

Diese nächtlichen Bummler durchziehen selbst am Tage Hohenstein. Man scheut sich diesen Leuten entgegenzutreten, für die es kein polizeiliches Gesetz giebt. In diese Verhältnisse müßte die Staatsgewalt eingreifen. Ein Nachtwächter war bis vor kurzer Zeit nur dem Namen nach da, und was ist einer gegen so viele. Eine nächste polizeiliche Autorität ist der wohl schon 70 jährige Amtsdiener, im nächsten Dorfe wohnend. Der Gendarm ist in Dirschau stationirt und für uns nur ein Phantom. Es sind trostlose Polizeizustände in unserem Dörfchen. Das Knallen ꝛc. ist bei Strafe verboten. Solchem halbwüchsigen Bauernbediensteten, der von einem zum anderen Dorfende knallend und pfeifend dahinfährt, der Verordnungen hohnlachend, wagt kein Mensch entgegenzutreten. Weh' auch, wer es thun würde.

Vielleicht sind diese Zeilen, sollten sie zu Händen des Herrn Landraths oder anderer maßgebenden Personen gelangen, dazu angethan, uns friedlich gesinnten Bewohnern Hohensteins wieder unsere Nachtruhe und Sicherheit auf der Dorfstraße bei Tag und Nacht zu schaffen, wie wir dies bis 1895 gekannt haben.

Ein Bewohner Hohensteins.

Briefkasten der Redaction.

J. N. (Nr. 2121) hier: Nach Artikel 16 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuergesetz sind bei der Declaration des Einkommens aus Gebäudebesitz außer den Schuldzinsen und Rentenlasten und den Feuerversicherungsprämien abzuziehen die nach dreijährigem Durchschnitt zu berechnenden Ausgaben für Instandhaltung und Reparatur (nicht aber die Aufwendungen für etwaigen Umbau oder bessere Ausgestaltung des Gebäudes), ferner ein angemessener Procentsatz (gewöhnlich 2 Proc.) des Jahresmiethswerthes für Abnutzung des Gebäudes.

A. F. in Berent: Wir verzichten dankend.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 8. Jan. In der Zeit vom 16.—23. Dezember sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als auf See total verunglückt gemeldet worden: 8 Dampfer und 30 Segelschiffe (davon gestrandet 5 Dampfer und 23 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Segelschiffe, durch Maschinenschaden verloren 1 Dampfer, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff und verlassen 1 Dampfer und 4 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 124 Dampfer und 97 Segelschiffe.

Verhandlungen des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft.

(Aus dem Sitzungsprotokoll vom 5. Januar.)

1. Gemäß § 17 des Corporationsstatuts constituirt sich das Vorsteheramt für das neue Jahr wie folgt. Durch Stimmzettel in geheimer Abstimmung werden gewählt: a. zum Vorsitzenden Herr Damme mit 11 Stimmen (1 Stimme fällt auf Herrn Kosmack); b. zum 1. Stellvertreter des Vorsitzenden Hr. Kosmack mit 12 Stimmen (1 Zettel ist unbeschrieben); c. zum 2. Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Emil Berenz mit 12 Stimmen (1 Zettel ist unbeschrieben). Ferner werden durch Zuruf, gegen welchen ein Widerspruch nicht erfolgt, gewählt: a. zu Hafencommissarien die Herren Berenz und Unruh, b. zu Packhofscommissarien die Herren Berenz, Patzig, Lepp und Unruh, c. zu Commissarien für den Bleihof die Herren Münsterberg und Kreßmann, d. zum Commissarius für die Speicherbahn Herr Petschow und zu dessen Stellvertreter Herr Muscate, e. zum Commissarius für den Betrieb des Eisbrechers Herr Stoddart und zu dessen Stellvertreter Herr Jork, f. zum Commissarius für das Haus Langenmarkt 45 und für den Artushof Herr Berenz, g. als Curatorium der Kabrun'schen Stiftung die Herren Damme, Kosmack und Stoddart.

2. Gemäß §§ 2 und 3 der Börsenordnung für Danzig vom 24. Dez. 1896 werden folgende Wahlen vorgenommen: a) in den **Börsenvorstand** die Herren Patzig, Richter und Stoddart und zu deren Stellvertreter die Herren Damme, Jorck und Otto; b) in den **Vorstand der Productenbörse** die Herren Patzig als Vorsitzender, Jorck als dessen Stellvertreter und ferner die Herren Damme, Dörks, F. Hewelcke, v. Kolkow, v. Morstein, Otto, R. Stobbe, Stoddart und Bergien. Mit der Notirung der Zuckerpreise wird Herr Richter, in seiner Vertretung Herr R. Damme, mit der Notirung der Seefrachten Herr Unruh, in seiner Vertretung Herr Jorck beauftragt.

3. Die königl. Eisenbahn-Direction beabsichtigte, auf dem an der Südseite des Hafenbassins zu Neufahrwasser gelegenen freien Platz eine offene Halle, namentlich für die Entlöschung und Lagerung von Stückgut, zu errichten. Da die Ausführung dieses Planes für die Zuckerraffinerie Danzig zu Neufahrwasser eine erhebliche Erschwerung der von ihr zu bewirkenden Entlöschungen und Verladungen im Gefolge gehabt haben würde, hat das Vorsteheramt an die königl. Eisenbahn-Direction die Bitte gerichtet, den Gegenstand der Berathung in einer Zusammenkunft zu unterziehen. Die königl. Eisenbahn-Direction erwidert, daß sie für die Anlage eine andere geeignete Stelle in Aussicht nehmen wolle.

4. Der Herr Handelsminister beabsichtigt, am 31. d. Mts. mit einer Anzahl von Vertretern größerer Städte, des Handels- und Gewerbestandes, mit Leitern von Handels- und Fortbildungsschulen und sonstigen Sachverständigen verschiedener, die Regelung und Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Preußen betreffende Fragen einer Berathung zu

Johann Adam Hillers Biographie

von Carl Peiser.

Eine in seltenem Maße zugleich angenehm und lehrreich, gut wissenschaftlich und unterhaltend geschriebenes Buch ist die vom Inhaber der Verlags-Firma Gebr. Hug in Leipzig, Herrn Carl Peiser, verfaßte Biographie Johann Adam Hillers (1728—1804), des Begründers vor allem des deutschen Singspiels und damit der deutschen komischen Oper, sodann des ersten deutschen Conservatoriums für Vokal- und Instrumentalmusik, aus welchem zuletzt die Gewandhaus-Concerte in Leipzig emporgeblüht sind. Mit innigem Vergnügen erfährt man von dem schönen Verhältniß zwischen dem reichbegabten, opfermuthigen, herzensguten, frommen Künstler und seinem Mäcen, dem Oberbürgermeister von Leipzig, Geh. Kriegsrath Müller, der an der Spitze gleichfalls opferbereiter Kaufleute die Mittel zur Verwirklichung der hohen Gedanken Hillers zusammenbrachte. Man begleitet J. A. Hiller auf den Höhepunkt seines Lebens, die erste in Londoner Dimensionen gehaltene Aufführung von Händels Messias im Dom zu Berlin, der dementsprechend kleinere aber ebenfalls grandiose Aufführungen des monumentalen Werkes in Breslau und Leipzig, von Hiller geleitet, folgten — plötzlich sehen wir den 57 jährigen, der hochgeehrt den Mittelpunkt des Leipziger Musikwesens bildete, von dem Dämon der Künstler, der Illusion erfaßt, seine sämmtlichen Aemter im Stich lassen, um zum Herzog von Kurland zu gehen, um sich mit seiner zahlreichen Familie in Mitau niederzulassen, wo seiner ohne Schuld des Herzogs nichts als Enttäuschungen warteten — wenn man Hillers bisher ungedruckte Briefe an Elise v. d. Recke, die geistliche Dichterin, die Schwester der Herzogin von Kurland, liest, so erwehrt man sich schwer der Vermuthung, daß eine reine aber glühende Zuneigung zu ihr seinen verhängnißvollen Entschluß mitbeeinflußt haben möge. Der Verfasser des Buches berichtet jedoch die Veränderung in Hillers Leben ganz objectiv und druckt jene Briefe ohne Commentar in einem Anhang ab. Nun folgten jene Wanderjahre, die ihn nach Leipzig zurück, nach Berlin, nach Breslau brachten, bis endlich sein alter Gönner ihm in der Stellung als Cantor an der Thomaskirche den rettenden Hafen bereitete, in den freilich manche Stürme noch rauh genug hineinwehten. Damit hatte er von der heiteren Muse Abschied zu nehmen gehabt. Der Schöpfer jener harmlos lustigen Werke, die das Publikum seiner Zeit so vielfach entzückten, „Die verwandelten Weiber oder der Teufel ist los", „Lisuart und Dariolette" mit dem Nachspiel „Die Muse", „Lottchen am Hofe", „Die Liebe auf dem Lande", „Der lustige Schuster" und vor allen „Die Jagd" — er weihte sich nun ganz der Kirche, die ihm manchen gefühlvollen Choral verdankt, wie aus jener Zeit manche Lieder von ihm, von denen der Fink'sche Hausschatz der Deutschen einige aufbewahrt, heute noch volksthümlich sind. „Ohne Lieb' und ohne Wein", „Als ich auf meiner Bleiche", und andere, von denen der berühmte Reichardt schrieb, „ich habe, so oft ich sie hörte, immer bey mir selbst gedacht: wollte ich doch lieber das kleine Lied gemacht haben, als alle die tausend Stücke, die aus meinem Gehirn oder meiner Hand geflossen! Denn was kann wohl angenehmer sein als das Bewußtsein, zu der Fröhlichkeit einer großen Nation so vieles beyzutragen!" Nahe an 20 Jahre sahen wir Hiller noch das Thomas-Cantorat verwalten, bis nahe vor seinem Ende 1804, an welchem er, der grenzenlos Freigebige, seine Familie in Noth hinterließ, so daß man die Stelle, wo er in Leipzig begraben liegt, nur vermuthungsweise kennt. Selten aber hat ein Künstler fruchtbarer gewirkt, — endlich ist ihm außer dem Denkmal in Stein, das zwei dankbare Schülerinnen, die Schwestern Podlesky, ihm nahe der Stätte seines Wirkens in Leipzig setzten, dieses Denkmal geworden, das beredter von ihm spricht. Ein treues, reines, lebhaftes Gefühl für den liebenswürdigen Tondichter hat das Buch von Carl Peiser dictirt (138 S. gr. 8o in schönem Druck), für das dem Verfasser außer Hillers bescheidener Selbstbiographie reiches Quellenmaterial zu Gebote gestanden hat. Es sei hiermit allen Musikfreunden empfohlen.

Dr. C. Fuchs.

Ein neues Werk über die Geschichte der Hanse.

So sehr eine umfassende Geschichte des großen norddeutschen unter dem Namen der Hanse bekannten Städtebundes Bedürfniß ist, so schwierig erscheint ein solches Werk. Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, wenn wenigstens ein abgeschlossener Theil derselben in monographischer Darstellung behandelt wird, wie es Daenell in seiner eben erschienenen Geschichte der deutschen Hanse in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts thut. Mit vollster wissenschaftlicher Gründlichkeit legt dieses Werk die mannigfachen Beziehungen dar, in welchen die Hanse zu den bestimmenden Mächten Nordeuropas stand.

Wir lernen die Bedeutung Flanderns und Hollands für sie kennen, wir verfolgen die mannigfachen Verbindungen mit England und Rußland, namentlich aber treten in den Vordergrund die Beziehungen zu den skandinavischen Reichen, die gerade damals unter schwerem Ringen und unter lebhaftester theils freundlicher, theils feindseliger Betheiligung der Hanse ihre Einigung in der Kalmarer Union von 1397 durchsetzen. Bedeutend ist die Rolle, die die Hanse dabei spielt. Haben doch die Hansestädte, und unter ihnen steht dabei gerade unser Danzig mit voran, in den Kämpfen zwischen den verschiedenen schwedischen Kronprätendenten Stockholm drei Jahre lang im Besitz, so daß sie hier in Schweden als der ausschlaggebende Factor erscheinen. Aehnlich bemächtigte sich unmittelbar darauf der mit der Hanse eng vereinte Orden der Insel Gothland. Aus diesen Verwickelungen ging die Hanse so ruhmvoll hervor, daß sie alle ihre großen nordischen Handelsprivilegien wahrte. Die Handelsverhältnisse sind es, wie aus dem Buche ganz deutlich hervorgeht, die durchweg die Politik der Hanse in erster Linie bestimmen. Gerade das ist bisher noch nie so scharf quellenmäßig bewiesen worden.

Interessant sind die vielfachen Kämpfe der westdeutschen Hansen mit ihren fürstlichen Landesherren, während die ostdeutschen, die preußischen Städte immer treu zu ihrem Landesherrn, dem Hochmeister, der ein weitgehendes Verständniß für commerzielle Verhältnisse zeigte, hielten. Beachtung verdienen auch die verschiedenen Richtungen innerhalb der Hanse, so daß sich ganz getrennte Gruppen mit manchmal entgegengesetzten politischen Zielen herausbildeten. Das zeigt sich namentlich in Nowgorod, wo die krassesten wirthschaftlichen Interessen klaffende Spaltungen unter den Hanseaten hervorbringen, und dem Auftreten der berüchtigten Ostseepiraten, der Vitalienbrüder, gegenüber, die von Rostock und Wismar gegen die anderen Städte geradezu in Schutz genommen werden.

Es konnten an dieser Stelle natürlich nur Streiflichter auf den vielseitigen Inhalt von Daenells Buch geworfen werden, das eine interessante Bereicherung unserer Kenntnisse bedeutet. Die Arbeitsweise des Verfassers ist eine gründliche, fast alles Material ist den reichen gedruckten Quellen der Veröffentlichungen zur Hansageschichte, dem Urkundenbuch und den Rezessen, zu denen ihrerseits wieder die großen Archive von Köln, Lübeck, Danzig etc. die Grundlage gaben, entnommen. Freilich hat der Verfasser die Klippe der Langweiligkeit, die sich solchen streng wissenschaftlichen Arbeiten oft als gefährlich erweist, nicht immer glücklich umschifft. Auch leidet die Anordnung des Stoffes an einer gewissen Zerrissenheit, der zufolge man Zusammengehöriges manchmal an sehr verschiedenen Stellen suchen muß. Jedenfalls aber haben die Freunde der norddeutschen und der heimathlichen Geschichte allen Grund, Daenell für seine fleißige Arbeit dankbar zu sein und ihr einen weiteren Leserkreis zu wünschen.

P. S.

unterziehen. Er lädt unter Uebersendung der Tages-
ordnung den Vorsitzenden zur Theilnahme an dieser
Besprechung ein.

5. Am 1. d. Mts. ist für die Ausfuhr von Getreide
nach Oesterreich-Ungarn ein Ausnahmetarif in Kraft
getreten, der bis zur Grenze dieselben Ermäßigungen,
welche bisher nur für die überseeische Ausfuhr be-
standen. Der Tarif soll zur Einsichtnahme im Bureau
ausgelegt werden.

6. Das kais. Patentamt fragt, ob nach Ansicht des
Vorsteheramtes die Zeichen eines Schnallenbandes mit
oder ohne Krone, sowie eines Negerkopfes als Frei-
zeichen für Spirituosen anzusehen sind. Die Zeichen
sind hier unbekannt.

7. Für die Benutzung von letter-boxes haben sich
12 Firmen gemeldet. Diese geringe Betheiligung
dürfte dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Brief-
bestellung durch die Briefträger allen billigen An-
sprüchen genügt. Besondere Vortheile gewährt aller-
dings die Einrichtung den Empfängern von Packeten,
die die Selbstabholung wünschen, was von den Be-
theiligten anscheinend nicht in ausreichender Weise ge-
würdigt wird.

8. In Folge der Eröffnung der Einlager Schleusen
hat sich in Einlage ein lebhafter Verkehr entwickelt,
der die Einrichtung einer entsprechenden Postanstalt
wünschenswerth macht. Die kais. Ober-Postdirection
soll deshalb um Errichtung einer Postagentur in Ein-
lage gebeten werden.

9. Der Herr Handelsminister macht auf Nachbildungen
von Noten der belgischen Nationalbank in Brüssel
aufmerksam.

10. Herr Salomon Julius Jewelowsky, in Firma
S. J. Jewelowsky hier, wird in die Corporation auf-
genommen.

11. Das kgl. Amtsgericht X. hat dem Antrage des
Vorsteheramtes gemäß als ein für alle Mal vereidigte
Sachverständige ernannt: I. Für Feststellung des Zu-
standes und der Menge der Güter gemäß Art. 609 des
H.-G.-B. und § 61 des Binnenschiffahrtsgesetzes die
Capitäne F. A. Bartels, Friedr. Wilh. Beckmann, Ferd.
Boje, Alb. Brettschneider, David Bugdahl, F. Dan-
schewski, G. R. Falcke, Theodor Fernau, Otto Fierke,
Wilh. Gerlach, Heinr. Krüger, Ad. v. Leszynski, David
Mohrung, Rud. Niemann, Fr. C. Prutz, C. Rätzke,
Const. Rother, C. Scheibe, sowie den Spediteur Ernst
L. Mumm und II. für Schiffahrt und Stauung die
Capitäne: F. A. Bartels, Fr. Wilh. Beckmann, Ferd.
Boje, Alb. Breitschneider, David Bugdahl, F. Dan-
schewski, G. R. Falcke, Otto Fierke, Wilh. Gerlach,
Heinr. Krüger, Ad. v. Leszynski, David Mohrung,
Rud. Niemann, Fr. C. Prutz, C. Rätzke, Const. Rother,
Fr. Sadewasser, C. Scheibe, Carl Schmidt und Aug.
F. Voß.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 8. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische
Creditactien $301\frac{5}{8}$, Franzosen $297\frac{1}{2}$, Lombarden
$73\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente
94,80. — Tendenz: fest.

Paris, 8. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente
103,20, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —,
Franzosen 735,00, Lombarden —, Türken 22,40. —
Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco $29\frac{3}{4}$, weißer
Zucker per Januar $31\frac{5}{8}$, per Februar $31\frac{3}{4}$, per
März-Juni $32\frac{1}{4}$, per Mai-August $32\frac{1}{2}$. — Tendenz:
matt.

London, 8. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols
$112\frac{11}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889
$103\frac{1}{2}$, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $101\frac{1}{4}$,
Aegypter $106\frac{5}{8}$, Platz-Discont $2\frac{3}{8}$, Silber $26\frac{7}{16}$. —
Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{8}$,
Rübenrohzucker $9\frac{3}{16}$. — Tendenz: stetiger.

Petersburg, 8. Jan. Wechsel auf London 3 M. 93,75.

Newyork, 7. Jan. Abends. (Tel.) Weizen verlief
durchweg fest auf höhere Kabelmeldungen, auf be-
deutende Entnahmen sowie auf Berichte von einer
Kälteströmung und in Folge von erhöhter Nachfrage
für den Platz. Der Schluß war fest. Mais war ent-
sprechend der Festigkeit des Weizens während des
ganzen Börsenverlaufs fest. Der Schluß war eben-
falls fest.

Newyork, 7. Jan. (Schluß-Course.) Geld für
Regierungsbonds, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Geld für andere
Sicherheiten, Procentsatz $3\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60
Tage) $4,82\frac{7}{8}$, Cable Transfers $4,85\frac{5}{8}$, Wechsel auf
Paris (60 Tage) $5,21\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage)
$94\frac{9}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien
$13\frac{1}{8}$, Canadian Pacific-Actien 85, Central Pacific-
Actien $11\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-
Actien 96, Denver und Rio Grande Preferred $46\frac{3}{8}$,
Illinois-Central-Actien $106\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares $175\frac{1}{4}$,
Louisville- u. Nashville-Actien $56\frac{3}{4}$, Newy. Lake Erie
Shares $15\frac{1}{8}$, Newyork Centralb. $110\frac{3}{8}$, Northern
Pacific Preferred (neue Emission) $60\frac{5}{8}$, Norfolk
and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 48,
Philadelphia and Reading First Preferred $52\frac{1}{4}$, Union
Pacific Actien $28\frac{5}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925
129, Silber-Commerc. Bars $56\frac{7}{8}$. — Waaren-
bericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{15}{16}$, do.
für Lieferung per Februar 5,80, do. für Lieferung
per April 5,88, Baumwolle in New-Orleans
$5\frac{5}{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40,
do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined
(in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per
Januar 65. — Schmalz Western steam 5,05,
do. Rohe u. Brothers 5,30. — Mais, Tendenz:
bhpt., per Januar $33\frac{3}{8}$, per Mai $34\frac{3}{8}$.
— Weizen, Tendenz: bhpt., rother Winterweizen
loco $101\frac{1}{2}$, Weizen per Januar 99, per Febr. $98\frac{1}{2}$,
per März $97\frac{1}{8}$, per Mai $93\frac{1}{2}$. Getreidefracht nach Liver-
pool $3\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{3}{8}$, do. Rio
Nr. 7 per Febr. 5,65, do. do. per April 5,85.
— Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker
$3\frac{3}{4}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 10,85.

Chicago, 7. Jan. Weizen, Tendenz: bhpt., per
Jan. 92, per Mai $91\frac{7}{8}$. — Mais, Tendenz:
bhpt., per Jan. $26\frac{3}{4}$. — Schmalz per Januar
$4,77\frac{1}{2}$, per Mai $4,87\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$.
Pork per Jan. 9,25.

Butter.

Hamburg, 7. Jan. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.)
Notirung der Notirungs-Commission der am Butter-
handel betheiligten Firmen zu Hamburg.

1. Kl. 92—98 M., 2. Kl. 88—91 M. per 50
Kilogr. Tendenz: ruhig.

Ferner livländische und russische frische Meierei-
butter unverzollt per 50 Kilogr. 78—92 M., fehler-
hafte und ältere Butter 75—85 M., schlesw.-
holst. und ähnliche frische Bauerbutter 70—80 M.,
galizische und ähnliche 72—78 M., amerikanische 60—85
M., Schmier- und alte Butter aller Art 30—40 M.

Unsere Erwartung, daß das Geschäft durch die letzt-
wöchentliche Preisermäßigung lebhaft werden würde,
traf leider nicht ein. Die frischen Zufuhren feinster
Butter konnten nur zum Theil, auch dann nur zu
niedrigen Preisen geräumt werden; unsere Notirung
ging in Folge dessen heute auf 98 M. zurück. Durch
die niedrigen Preise in Berlin sind größere Consigna-
tionen von dort hierher gemacht, außerdem ist auch
ziemlich viel Butter von Mecklenburg direct nach Ham-
burg geliefert worden und drücken die größeren Zu-
fuhren natürlich unseren Markt. Kopenhagen notirte
bei festem Markt unverändert, dagegen hat Berlin
einen Rückgang von 9 M. zu verzeichnen. Hoffentlich
kommen in der nächsten Woche große Exportaufträge
hierher, so daß der Preis nicht weiter zu sinken braucht.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. Jan. Tendenz: schwach. $8,92\frac{1}{2}$ M. incl.
transito franco Geld.

Magdeburg, 8. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz:
matt. Januar $9,22\frac{1}{2}$ M., Februar 9,35 M., März
9,40 M., Mai 9,50 M., August $9,67\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-
Dezember $9,52\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. Jan. $9,22\frac{1}{2}$ M.,
Febr. $9,32\frac{1}{2}$ M., März 9,40 M., Mai $9,47\frac{1}{2}$ M.,
August 9,65 M., Oktober-Dezember $9,47\frac{1}{2}$ M.

Eisen, Kohlen, Metalle.

Düsseldorf, 7. Jan. (Amtlicher Coursbericht, auf-
gestellt unter Mitwirkung der Börsencommission.
Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen:
Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M.,
Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle
8,50—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,50—
9,50 M., beste melirte Kohle 9,50—10,50 M., Coaks-
kohle 8,00—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle
8,00—9,50 M., melirte Kohle 9,00—11,00 M., Nuß-
kohle Korn 2 (Anthracit) 19,50 bis 21,00 M.
4. Coaks: Gießereicoaks 16,00—16,50 M., Hochofencoaks
14,00 M., Nußcoaks gebrochen 16,50—17,00 M.
5. Brikets: 10,00—13,00 M. **Erze.** Rohspath 11,30—
11,90 M., Spatheisenstein geröst. 15,70—16,70 M.,
nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50% Eisen 11,00—
12,00 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12%
Mangan 66—67 M., weißstrahl. Qual. Puddelroheisen:
a. rhein.-westfäl. Marken und b. Siegerländer Marken
58—59 M. mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M.
mit Fracht ab Siegen, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle)
60,50 M., Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 49,80 M.,
Englisches Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 62,00 M.,
luxemb. Gießereieisen Nr. 3 ab Luxemburg 52,00 M.,
deutsch. Gießereieisen Nr. 1 67 M., deutsches Gießereieisen
Nr. 3 60—61 M., deutsch. Hämatit 67 M., span. Hämatit
Marke Mudela ab Ruhrort 74 M. **Bleche.** Gewöhn-
liche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., ge-
wöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M., Kessel-
bleche aus Flußeisen 157,50 M., Kesselbleche aus
Schweißeisen 180,00 M., Feinbleche 125—135 M. —
(Berechnung in Mark für 1000 Kilogramm und, wo
nicht anders bemerkt, ab Werk.) Der Kohlenmarkt
bleibt sehr fest; auf dem Eisenmarkt herrscht zuver-
sichtliche Stimmung. In Bergwerks-Antheilen leb-
haftes Geschäft zu steigenden Preisen. Die nächste
Börsenversammlung findet statt Donnerstag, den
20. Januar, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der
städtischen Tonhalle.

Glasgow, 7. Jan. Die Vorräthe von Roheisen
in den Stores belaufen sich auf 337 007 Tons gegen
363 072 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im
Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 80 im
vorigen Jahre.

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 7. Jan. Baumwolle. Umsatz 12 000 B.,
davon für Speculation und Export 1000 B. Steigend.
American good ordinary $2\frac{31}{32}$, American low
middling $3\frac{3}{32}$, American middling $3\frac{1}{4}$. Middl. amerik.
Lieferungen: Ruhig, stetig. Januar-Februar $3\frac{10}{64}$—
$3\frac{11}{64}$ Käuferpreis, Februar-März $3\frac{10}{64}$—$3\frac{11}{64}$ do.,
März-April $3\frac{11}{64}$ do., April-Mai $3\frac{12}{64}$ do., Mai-Juni
$3\frac{13}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{14}{64}$ do., Juli-August $3\frac{15}{64}$ do.,
Aug.-Septbr. $3\frac{16}{64}$ Verkäuferpreis Septbr.-Oktbr.
$3\frac{16}{64}$—$3\frac{17}{64}$ Käuferpreis, Oktober-November $3\frac{17}{64}$—
$3\frac{18}{64}$ d. Verkäuferpreis.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Januar. Wind: NW.
Gesegelt: C. A. Bade (SD.), Peters, San Sebastian,
Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Germania. Dr. Schulz a. Culm, Professor.
Schade a. Tilsit, Baumeister. Waubke a. Gr. Lichtenau,
Pfarrer. Ketel a. Stettin, Ingenieur. Schulz a. Domäne
Dzinalch, Landwirth. Neitzke a. Mossin, Gutsbesitzer.
Janke a. Stargard, Pfarrer. Steinhardt a. Lauenburg,
Zimmermeister. Dr. Priester a. Tuchel, Kreisphysikus.
Riegelmann a. Berlin, Bildhauer. Rager a. Hamburg,
Wischer a. Berlin, Lautersung a. Solingen, Schalm a.
Berlin, Lilienthal a. Berlin, Voigt a. Berlin, Friedländer
a. Berlin, Herz a. Berlin, Plener a. Königsberg, Fried-
heim a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Simon a. Berlin, Geh. Regierungs-
rath und Vortragender Rath im Handelsministerium.
Graf zu Dohna a. Schlodien, Lieutenant. Mac Lean
n. Gem. aus Gr. Roschau, Rittergutsbesitzer. Muerau
n. Fam. a. Stuhm, Gutsbesitzer. Allgar n. Sohn aus
Kl. Salpkeim, Gutsbesitzer. v. Rümker a. Kokoschken,
Landschaftsrath und Hauptmann a. D. Dr. Gradewitz
a. Königsberg, Professor. Dr. Velde a. Berlin, Ober-
lehrer. Scofield aus London, Prediger. Cabeil aus
Königsberg, Assecuranz-Inspector. Fimmler aus
Graudenz, Ingenieur. Schilling a. Apolda, Nitzschke a.
Stolp, Weltner aus Riga, Fabrikanten. Blum aus
Mainz, Weinhändler. Reiße a. Pillau, königl. Hafen-
bauinspector. Theise a. Königsberg, Raschke a. Colbe,
Dührenheimer aus Mannheim, Geddig aus Elberfeld,
Fölsing a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Frau Zacharias a. Berlin. Hau-
bold a. Königsberg, Klein a. Bamberg, Körnig, Burg-
hardt, Mittelstädt, Schmidt, Frentzen, Bergas a. Berlin,
Köcher a. Burg, Schröder a. Berlin, Hartmann aus
Königsberg, Schmidt a. Inowrazlaw, Holiessen a. Flens-
burg, Horn a. Köln, Gerling a. Berlin, Heitel a. Hohen-
stein i. S., Bernsdorff a. Reutlingen, Schäfer a. Leipzig,
Hoffmann a. Görlitz, Oppenheimer a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes
Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-
Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil:
A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen:

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 4. Januar 1898 eingetragen
worden, daß die unter Nr. 1376 registrirte Firma „Gebrüder
Harder“ erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Firmenregister
gelöscht worden.

Gleichzeitig ist bei Nr. 918 des Prokurenregisters eingetragen
worden, daß die für obige Firma der Frau Anna Harder, geb.
Konitzer, ertheilte Prokura erloschen ist. (502

Danzig, den 4. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 3. Januar 1898 unter
Nr. 340 bei der früheren Handelsgesellschaft in Firma „Leopold
Goldstein u. Co.“ mit dem Sitze in Danzig folgender Vermerk
eingetragen:

Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.
Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Gesellschaftsregister
gelöscht.

Danzig, den 3. Januar 1898. (501

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist am 5. Januar 1898 bei der
unter Nr. 474 eingetragenen, hierorts domicilirten offenen Handels-
gesellschaft in Firma **Franz Bartels u. Co.** vermerkt worden,
daß am 1. Januar 1898 der Kaufmann **Wilhelm Otto Gottlieb
Kubisch** aus Danzig als Gesellschafter ausgeschieden, und der Kauf-
mann **Otto Gemballa** aus Danzig in die Gesellschaft als Gesell-
schafter aufgenommen ist. Gleichzeitig ist bei Nr. 989 des Pro-
curen-Registers eingetragen worden, daß die für obige Firma
dem **Otto Gemballa** ertheilte Procura erloschen ist.

Danzig, den 5. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X. (505

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 5. Januar 1898 unter
Nr. 704 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma
Franz Reichenberg u. Co. mit dem Bemerken eingetragen
worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Franz Reichen-
berg** und **John Lingenberg**, beide in Danzig, sind, und daß die
Gesellschaft am 1. Januar 1898 begonnen hat. (504

Danzig, den 7. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehe-
lichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 723 vermerkt worden,
daß der Kaufmann Julius Kopper zu Danzig für seine Ehe mit
Lydia, geb. Schitke, durch Vertrag vom 15. November 1894 die
Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe aus-
geschlossen hat, daß Alles das, was die Ehefrau in stehender Ehe
durch Erbschaft, Schenkung, Glücksfälle, lästigen Vertrag oder
sonst erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (500

Danzig, den 7. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 31 ein-
getragenen hierorts domizilirten Actiengesellschaft in Firma
„Danziger Privat-Actien-Bank“ am 5. Januar 1898 vermerkt
worden, daß der bisherige Mitdirector Fabrikbesitzer Hermann
Laubmeyer als solcher ausgeschieden, und an dessen Stelle der
Commerzienrath Johann Immanuel Berger hierselbst für die
Geschäftsjahre 1898 und 1899 zum Mitdirector gewählt ist. (502

Danzig, den 5. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot!

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Meyer zu Hannover als
gerichtlich bestellten Pflegers zur Erhaltung des Nachlasses und
zur Ausmittelung der Erben des im Sommer 1894 in der Leine
als Leiche aufgefundenen Ziegelarbeiters **Anton Wentzel** aus
Grasdorf, angeblich aus Schlunkowitz gebürtig, dessen Per-
sonalien im Uebrigen nicht haben ermittelt werden können,
werden alle diejenigen, welche ein Erbrecht auf den Nachlaß des
Ziegelarbeiters Anton Wentzel aus Grasdorf in Anspruch nehmen
hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 2. April 1898, Mittags 12 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine bei dem unterzeichneten Gericht,
Zimmer 123, zu melden und als Erben zu legitimiren.

Die Erbschaft wird, falls sich kein Erbe melden und legiti-
miren sollte, für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung
aber dem sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden.
Etwa nach dem Ausschluß sich meldende Erbberechtigte sollen
schuldig sein, alle bis dahin über die Erbschaft erlassenen Ver-
fügungen anzuerkennen, auch weder Rechnungsablage noch Ersatz
der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein. Ihr Anspruch
soll sich vielmehr auf das beschränken, was zur Zeit der Meldung
von der Erbschaft noch vorhanden sein mag. (21139

Hannover, den 19. September 1897.

Königliches Amtsgericht 4 B.

Bekanntmachung

betreffend das Stattfinden der Schiffercontrolversammlungen im
Stadtkreise Danzig.

Die Schiffercontrolversammlungen für den Stadtkreis Danzig
finden auf dem Hofe der Karmeliterkaserne (Eingang Elisabeth-
kirchengasse) statt, und zwar:

Am Donnerstag, 20. Januar 1898, Vorm. 9 Uhr, Buchstabe A—G
- - - - - - $10\frac{1}{2}$ - - H—L
- Freitag, 21. - - - 9 - - M—R
- - - - - - $10\frac{1}{2}$ - - S—Z

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr I. Aufgebots der Kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marine-Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Marine.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der Kaiserlichen Marine.
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schifffahrttreibenden Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landheeres, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbstcontrolversammlung beigewohnt haben.

Bei den diesjährigen Schiffercontrolversammlungen finden Fuß-
messungen der Fußtruppen statt. Die betr. Mannschaften haben
sich mit ihrer Fußbekleidung derart einzurichten, daß die Fuß-
messungen vorgenommen werden können.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl.

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher
seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit **Arrest** bestraft.
Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer
dieselben verloren hat, muß die Neuausfertigung derselben recht-
zeitig bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Bekanntmachung.

Die Schiffercontrolversammlungen im Kreise Danzig Niederung
finden statt:

Am Dienstag, den 18. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,
in Pröbbernau für die Mannschaften der Nehrung von Narmeln
bis Polski und Vogelsang.

Am Dienstag, den 18. Januar 1898, Nachmittags 2 Uhr,
in Steegen für die Mannschaften der Nehrung von Bodenwinkel
bis Wordel und Bohnsackerweide.

Am Sonnabend, den 22. Januar 1898, Vorm. 9 Uhr, in
Danzig auf dem Hofe der Karmeliterkaserne (Eingang Elisabeth-
kirchengasse) für die Mannschaften aus allen Ortschaften des
Kreises Danzig-Niederung, welche hier oben unter 1 und 3 nicht
genannt sind.

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr I. Aufgebots der Kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marine-Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Marine.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der Kaiserlichen Marine.
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schifffahrttreibenden Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landheeres, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbstcontrolversammlung beigewohnt haben.

Bei den diesjährigen Schiffercontrolversammlungen finden Fuß-
messungen der Fußtruppen statt. Die betreffenden Mannschaften
haben sich mit ihrer Fußbekleidung derart einzurichten, daß die
Fußmessungen vorgenommen werden können.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher
seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit **Arrest** bestraft.
Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer
dieselben verloren hat, muß die Neuausfertigung derselben recht-
zeitig bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Bekanntmachung.

Die Schiffer-Controlversammlungen im Kreise Danzig-Höhe
finden statt:

Am Sonnabend, den 22. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,
in Danzig auf dem Hofe der Karmeliterkaserne (Eingang:
Elisabethkirchengasse) und zwar mit den Mannschaften des Kreises
Danzig-Höhe und denjenigen des Kreises Danzig-Niederung, welche
weder die Schiffercontrolversammlungen in Pröbbernau noch in
Steegen mitgemacht haben:

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

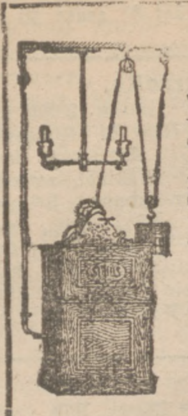
1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr I. Aufgebots der Kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marine-Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Marine.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der Kaiserlichen Marine.
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schifffahrttreibenden Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots und Ersatzreservisten des Landheeres, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbstcontrolversammlung beiwohnt haben.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Bei den diesjährigen Schiffercontrolversammlungen finden
Fußmessungen der Fußtruppen statt. Die betr. Mannschaften
haben sich mit ihrer Fußbekleidung derart einzurichten, daß die
Fußmessungen vorgenommen werden können.

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher
seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft.
Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer
dieselben verloren hat, muß die Neuausfertigung derselben recht-
zeitig bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

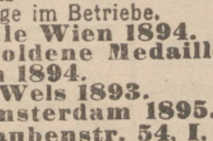
Königliches Bezirks-Commando Danzig.



„Sirius“

Fabrik für Luftgas-Automaten (G. m. b. H.)

Vorzüglich zur **selbstständigen effectvollen Beleuchtung**, für **gewöhnl. Gasflammen**, wie für **Gasglühlicht**, **Heizgas** und **zum Betriebe von Gasmotoren**, überhaupt dort, wo sich keine Gasfabriken befinden. Die Selbsterzeugung von Leuchtgas **auf kaltem Wege** mit dem **patentirten Luftgas-Automaten** „Sirius“ ist die möglichst einfachste.



180 Anlagen mit mehr als **6000 Flammen** mit bestem Erfolge im Betriebe.

Goldene Medaille Wien 1894.
Ehrenpreis und goldene Medaille Dresden 1894.
Staatspreis Wels 1893.
Silb. Medaille Amsterdam 1895.

Bureau: Berlin W., **Taubenstr. 54, I.** Telephon **Amt I. 649.**

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen,

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.

Fest-Katalog gratis und franco. (3123

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kais. u. Königs) **in Bonn a. R.**



Anzeigen jeder Art

haben

großen Erfolg

wenn sie in den in Marienwerder erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen

(Publikations-Organ der Behörden)

zur Veröffentlichung gelangen.

Der Zeilenpreis

beträgt für Inserate aus der **Provinz Westpreußen** nur 12 ₰, für solche außerhab derselben 15 ₰.

Nur natürliche Flaschengährung.

Bachem-

SECT



Doctor-Sect.
Kaiser-Gold.

Bezug durch alle Weinhandlungen.

Vertretung und Lager bei

J. E. Eckstaedt,

Danzig, Tobiasgasse No. 12.



PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.



Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky

Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.** Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — **ca. 100 Angestellte.** Verwerthungsverträge ca. **1 1/2 Millionen Mark**

Auskunft — Prospecte gratis.

Berlins größtes Specialhaus für

Teppiche

in Sopha- u. Salongröße à **3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc.**

Abgepaßte hochaparte Portièren!

Restpartien, 2—8 Shals, à 2, 3 bis 15 M. Probe-Shals b. Farb- und Preisangabe frco.

Illustrirter Pracht-Katalog (144 S. stark) **gratis u. frco.**

Emil Lefèvre, Teppich-Haus

Berlin S., Oranienstr. 158.

Beh. d. Naturheilk. Pens. f. Hoff. 2c. Fr. Meilicke, sage-femme Berlin, Friedrichstr. 6. Ausw. briefl.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken Curt Röber, Braunschweig.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche Auskunft**, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96

F. Koch, kgl. Förster a. D., **Pömbsen, Post Nieheim i. Westf.**

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Dransenstr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

— Preisgekrönt — **Phönix-Pomade**

ist d. einzige **reelle**, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Schutz-Marke

Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, **Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.**

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann, Langenmarkt 3,** ferner zu haben bei **Herrn Lietzau, Holzmarkt 1** u. in der **Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.**

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

D. R.-G.-M. a.

D. R. Gbr.-Mst. Pat. a.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch **die Verlängerung des für die meisten Menschen allzukurzen Lebens erreicht.** (2289

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen immer das **„Volta-Kreuz“** zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände u. Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfr. Nachn. 20 Pf. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin, Alexander-Straße 14a,

oder beim alleinigen Depositair in Danzig:

A. Lehmann,

Fabrik für chirurg. Instrumente und Bandagen, Jopengasse No. 31.

Pianinos, neu, v. **380 M** an à 15 **M** monatl. Franco = 4 wöch. Probesend. Fa. Stern Berlin, Neanderstr. 19.

Heirathsgesuch.

Wittwer in den besten Jahren, selbstständiger Geschäftsmann, in guten Verhältnissen, wünscht sich wieder zu verheirathen und zu diesem Zweck mit junger Wittwe oder Dame mittleren Alters in Verbindung zu treten. Vermögen von 10—15 000 **M** erwünscht. Discretion Ehrensache. (3122

Gefl. Adr. unter **B. 364** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Geldverkehr.

Abschneidend mit der Hälfte der gerichtlichen Taxe werden auf 2. Hypothek gegen 5 Proz. Zinsen

29 000 Mark

hinter Stiftsgeld v. sogleich oder 1. April gesucht. (495

Meldungen unter **B. 365** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.**

Darlehne, Hypoth., verm. streng reell, schnell u. disc. v. 500-100000 **M** v. 3 1/2-6 % Zins. J. Ueberorth. ausgef. **Schlesinger,** Berlin S., Brandenburgstr. 44. (21

Sichere Kapitalsanlage!

M 30 000 zu 4 1/2 %, erststellige Hypothek auf Haus in Zoppot dicht am Kurhause, Miethsertrag **M** 3000, zu cediren.

Offerten unt. **„W. W. 30000“** Berlin, Post-Amt 12. (213

Auf pupillarisch sich. Hypothek

25 000 Mk.

à 5 % gesucht. (497

Meldung. unt. **B. 366** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

An- und Verkauf.

Geschäfts-Verkauf.

Regulirungshalber soll ein Colonial-, Material-, Destillations- u. Schank-, Eisen u. Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Bäckerei, Restauration, Holz- und Kohlenhandel und Dampferexpedition, am lebhaften Marktflecken, billig verkauft werden.

Zur Uebernahme sind circa 10 Mille erforderlich und werden Reflectanten gebeten, sich umgehend unter **B. 368** in der Expedition dies. Ztg. zu melden.

Sichere Existenz.

Ein Manufacturwaaren-Geschäft mit guter Kundschaft, in einer Stadt von 20.0 Einwohn. der Provinz Sachsen, ist unter günstig. Bedingung. z. verkaufen.

Nur an Selbstreflectanten ertheilt nähere Auskunft d. Kaufm. Theodor Linde in Havelberg.

Kaufgesuch.

Ein herrschaftliches Grundstück, Rechtstadt gelegen, mit 5 bis 6 Zimmern auf einem Flur zu kauf. gesucht. Offerten mit Angabe der Lage, Miethsertrag, Kaufpreis u. Anzahlung unter **B. 357** an die Expedition dieser Zeitg. erbet.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (59

Wilhelm Werner,

gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,

Milchkannengasse 32, II.

---

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, [illegible]tons, Kutschir-, Jagd- u. Ponny-**Wag**, alle Neuß'sche Firmen u. **Gesch**[illegible]rre billigst Berlin, Luisen-**straße** 21 [illegible] (60

Zoppot.

Die Villa Schulstraße 16 steht zum Verkauf. (451

[illegible] Bauplatz in der Hopfengasse, a. Wass., vis-à-vis d. lang. Brücke, ist sofort zu verkaufen. Adr. u. **B. 362** an d. E. d. Z. erb.

Stellen-Gesuche.

Kaufmann,

Mitte 20er, gegenwärtig in Berlin thätig, mit doppelter Buchführung, Correspondenz 2c. genau vertraut, flotter, selbstständiger Arbeiter, sucht dauerndes Engagement. Prima-Referenzen.

Gefl. Off. erb. unter H. P. 41 Berlin, Postamt 13. (3132

Junger Mann, 28 Jahre, z. Zt. in ungekündigter Stellung, mit prima Zeugniss. s. z. 1. April cr., evtl. früh., anderw. Stellung, als Lagerist bezw. Comtorist. Gefl. Off. u. **B. 355** a. d. Exped. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Mädchenheim

Rittergasse 24

Täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens an. (510

Stellenvermittelung

für **weibliches Dienstpersonal** jeder Art.



Verlangt man diese in der ganzen Welt beliebte **vorzügliche** Marke, so ist man sicher, **guten, reinen** Cacao zu erhalten, der äusserst nahrhaft und reich an **Fleisch ersetzenden** Bestandtheilen ist.

Reisender

gesucht.

Eingeführte badische

Cigarrenfabrik

Preislag. M. 30—M. 120 pr. m. sucht f. Preussen, Posen, Schlesien durchaus tüchtigen u. zuverlässigen, bei der Ia. Kundschaft selbst vorzüglich eingeführten Reisenden. Offerten u. Q. 6325 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheimerb. Diesen bittet man beizufügen: Aufgabe der regelmäss. besuchten Plätze, der in letzten 2 Jahren erzielten Durchschnittsumsätze der verkauften Preislagen und Millezahl, ferner Angabe der Ansprüche, Zeugnisscopieen u. Photograph. Es wird auf durchaus gediegene Kraft reflect., da die Stellung thunlichst für längere Zeit wieder in einer Hand bleiben soll. (13

Bureauvorsteher

sucht zum sofortigen Eintritt

Ferber, (486

Rechtsanwalt und Notar.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung.

Ueber **65 000** Stellen besetzt.

Die Mitgliedskarten für 1898, die **Quittungen der Pensions-Kasse, sowie der Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen **zur Einlösung** bereit.

Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann täglich erfolgen. Ueber **54 000** Mitglieder.

Geschäftsstelle in Danzig bei **Hrn. P. Claassen, Langgasse 13.**

Ein gut eingef. erster Rheinischer **Mineralbrunnen** sucht an verschiedenen Plätzen noch

tüchtige Vertreter;

bevorzugt werden solche, die sich zum ausschließlichen Vertrieb desselben verpfl. Off. sub F. J. 168 an **Rudolf Mosse, Frankf. a. M.**

Eine Cigarrenfabrik Badens sucht gegen Provision einen

tüchtigen

Vertreter.

Lusttragende belieben sich u. Nr 410 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Ein tüchtiger, gewandter

Buchhalter und **Correspondent,** (477

nicht unter 25 Jahren, der auch kleine Reisen übernehmen muß, seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wolle sich baldigst melden. — Landwirthschaftliche Buchhalter eventl. Rechnungsführer und Materialisten können bei Besetzung dieses Postens nicht berücksichtigt werden. — Zeugnißabschriften nebst ausführlichem Lebenslauf und Photographie sind der Meldung beizufügen. Die Stellung ist dauernd. — Gehalt 1600 **M** u. 100 **M** Gratification p. a. — Der Eintritt kann am 1. Febr. oder später, event. am 1. April cr. erfolgen.

F. Wiechert jun.,

Kunstmühle,

Pr. Stargard.

Miethgesuche.

Suche Wohnung von 2 Zimm., 1 Kabinet u. Zub. per 15. März oder 1. April, part. oder 1 Tr., Preis nicht viel über 300 **M**.

Offerten unter **B. 367** an die Exped. d. Ztg. bis z. 14. d. M. erb.

Zu vermiethen.

Wohnung, Werkstätte und Nebenräume,

Werkstätte event. heller Kellerraum, im Centrum der Stadt, zum 1. April zu miethen gesucht.

Offerten unter **B. 350** an die Expedition dieser Zeitung erb.

---

1 neu renovirte herrschaftliche Wohnung,

(Saaletage) v. 5 Zimmern und Zubehör ist Brodbänkengasse 9 im Eckhause zum 1. April 1898 zu vermiethen.

Näheres dortim Cigarrengesch. u. Kohlenmarkt 27 bei **G. Berent.**

Von sofort zu vermiethen

3 Speicherböden,

Brandgasse Nr. 18.

Pommer & Thomsen,

Comtoir: Hopfengasse 91 a.

In m. eleg. erb. herrsch. Hause Petershag., dicht n. d. Kirche 10 ist inf. Vers. d. bish. Miethers d. 1. Et. (Saal, 6 Z., Badest. pp., Gart. m. Laube) v. gl. od. sp. zu v. Dortf. ist a. e. Pferdestall mit 3 Ständen und Futtergelaß frei. Näheres beim Gärtner dortselbst.

Als Comtoire

zu vermiethen:

1) Hundegasse 102,

Hochparterre nach der Straße,

2 Zimmer, Entree, Zubehör

per 1. April a. c.

2) Langenmarkt,

Hange-Etage nach der Straße,

1 Zimmer, Entree, Kammer,

Zubehör per gleich od. 1. April a. c.

Näheres Hundegasse 102. (507

Paul Reichenberg.

Brösen,

Villa Gertrud,

zum 1. April Jahres-Wohnungen eventl. Sommerwohnungen mit allem Comfort, Wasserleitung u. Canalisation zu verm. Näheres Heil. Geistgasse 141, 2 Tr.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer sogl. z. vermiethen. Petershagen an der Promenade 24/26, parterre.

Hundegasse 47

1. Etage, gut passend als Rechtsanwaltsbureau, per 1. April zu vermiethen. (3124

Näheres im Comtoir parterre von 12—1 Uhr Mittags.

Hl. Geistgasse 141,

2. Etage,

Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube pp., reichl. Zubehör, neu renovirt, zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich 11 bis 1 Uhr. (3130

Langfuhr, Wohn. v. 3—6 Zim. mit Badeeinrichtung, Garten und Veranda zum 1. April zu verm. Näher. Jäschkenthalerweg 17 a. 336) **H. Johannzen.**

Ein Geschäftslokal,

für jedes Geschäft geeignet, sowie einige

Wohnungen

im Preise von 25—38 **M** monatlich, sind per 1. April cr. zu vermiethen **Pferdetränke Nr. 13** im Neubau, nahe dem **Bahnhof** u. der **Kaiserlichen Werft.** (408

Ein großer Eckladen

Kürschner- und Brodbänkengassenecke,

mit 3 großen Schaufenstern und 2 Eingäng., worin über 20 Jahre ein flottes Cigarrengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird ist zum 1. April 1898 zu vermiethen.

Näheres daselbst oder Kohlenmarkt 27 bei **G. Berent.** (330

Herrschaftliche Wohnung.

Die von Herrn Hauptmann Marcard hierselbst bewohnte Etage, Bahnhofstraße Nr. 5 b, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen- und Burschenstube, Badestube, Wasserleitung und sonstigem Zubehör, nebst Garten, Pferdestall und Wagenremise, ist von sogleich zu vermiethen und vom 1. April d. J. zu beziehen. (426

F. Wiechert jun.,

Pr. Stargard.

Weidengasse 40 i. d. eleg. einger. Saalet. v. 8 Z., Badest. u. allem Zubeh. v. 1. April 1898 zu verm. Zu besehen von 10 Uhr Vormitt.

Oliva,

Köllnerstraße 18,

neben der Post, vis-à-vis dem königl. Schloß ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus Beletage mit 5 Zimmern — ev. auch 4 davon — nebst Küche mit Wasserleitung, Mädchenstube, Mansarde etc. per 1. April oder später an eine ruhige Familie zu vermieth.

Nähere Auskunft daselbst.

Briefe unter **B. 356** besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Laden mit großen Kellerräum., Scharmachergasse, sow. Wohnung, 3 Treppen hoch, für einz. Herrsch. sind z. Apr. zu v. Näher. Matzkauscheg., Schirmgesch. **A. Walter.**

Milchkannengasse Nr. 30

ist eine Wohnung, 2. Etage, best. aus 5 hell. Z., Mädchen- Badest., Boden, Keller, zum 1. April zu verm. Näheres **R. Schmidt.**

Die in unserem Hause, Langgasse 79, von Herrn Dr. Schulz bewohnte 1. Etage ist p. 1. April anderweitig zu vermiethen. Besichtigung Nachm. 4—6 Uhr.

Hahn & Loechel.

Krebsmarkt 4/5, an der Promenade, ist ein Logis von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß p. 1. April cr. zu vermiethen und zwischen 12 u. 1 Uhr zu besichtig. Näheres daselbst 1 Treppe.

Lastadie Nr. 4

herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube nebst reichl. Zubehör für 1100 **M** einschl. Gas u. Wasser per 1. April 1898 zu vermiethen. (281

Näheres daselbst 1. Etage. Besichtigung zwischen 12—1 Uhr Vormittags.

Hundegasse 123

ist die 2. Et., 4 Z. mit Zub. zum 1. April d. J. f. 1000 **M** z. verm. Zu besehen von 10—1 Uhr.

Die herrschaftliche Wohnung, vollständig neu renovirt, in der 2. Etage des Hauses **Heil. Geistgasse 115,** besteh. a. 5 Zimmern, Entr., Badeeinr., Küche, Mädchenst. u. reichl. Nebengelaß ist an ruh. Einwohner zu vermiethen. (438

Zoppot, Wilhelmstr. 34, sind 2 herrschaftl. Winterwohn. v. 4 u. 6 Zimmern nebst all. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. daselbst.

Lagerplatz.

Der sofort oder auch p. 1. April verpachten wir auf mehrere Jahre einen **ca. 2000 Quadratmeter großen Platz an der Mottlau,** gegenüber der Gasanstalt gelegen. (439

Dr. Schuster & Kähler.

Sandgrube 37,

herrsch. Wohnung,

4 und 5 Zimmer mit allem Zubehör, Garten, auf Wunsch Pferdestall pp. zu vermiethen. Näher. parterre rechts, 11—1. (3119

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

Preis	Beschreibung
M 1000	5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 800	6 Z., Mädchst., Langf., a. Markt. N. Hauptstr. 93 a.
- 975	5 Z., Mädchst., Zub., p. 1. April, Poggenpf. 17/18, 2.
- 800	4 Z., Badest., Zbh. sof. neu renov. Hl. Geistg. 113, II
- 950	7 Z., Balk., reichl. Zbh., p. 1. April, Bischofsg. 10.
- 1800	7 Z., Bde.-, Mdchst., 1. Apr. Weideng. 40. N. 34 a.
- 2700	1 großes Ladenlok. per sof Gr. Wollwebera. 1, p.
- 950	5 Z., Alk., Ver., Melzerg. N. Hundeg. 109, part.
- 1000	6 Z., Badest., Zb., 3. Damm 3, 2. N. i. Comtoir.
- 500	3 Z., Glasbalcon, Gart., Langfuhr, Blumenstr. 8.
- 480	3 Zimm., Zub., Langgasse 70, 4. Näh. im Laden.
- 480	3 Z., Zub., p. 1. April. Bes. 11—2, Weideng. 42, 1.
- 180	1 kleines Comtoir per sofort, Hundegasse 33, pt.
- 640	3 Z., Kab., Mädchst., p. 1. April, Langgart. 44/45, 2.
- 1450	Saal, 5 Z., Badest., sof. o. spät., Langgart. 44/45.
- 900	5 Z., Badez., Mädchst., Langf., am Johannisb. 11.
- 850	4 Z., viel Nebengelaß, p. 1. April, Jopeng. 32, 2.
- 800	4 Z., Alk., Milchkanneng. 16. Näh. Hundeg. 53.
- 800	1 gr. Geschäftslocal m. 2 Z., Zub., Dienergasse 37.
- 350	3 Z., Mädchst., Garten, Langf., Brunshöferw. 44.
- 396	2 Z., Kab., Zubeh., per sofort, Gr. Berggasse 17.
- 400	2 Z., Entree, Zub., Bes. 10—4, Langgasse 48, 3.
- 420	2 Z., Zub., neu renovirt, Heilige Geistgasse 67, 2.
- 480	3 Z., Zub., Bes. v. 10 Uhr, Paradiesgasse 6 a, 3.
- 600	2 Z., Entree, Zubehör, Kassub. Markt 3, 1. Etage.
- 550	2 Z., Entree, Zubehör, Kassub. Markt 3, 2. Etage.
- 255—240	2 Wohn. v. je 2 Zimm., Zub., Stadtgebiet 6.
- 462—390	3 bezw. 2 Z., Cab., Zub., Hühnerberg 15/16.
- 156	1 Zimmer, Küche, nebst Zub., } Langfuhr,
- 288	2 Zimmer, ohne Küche, Zub., } Hauptstraße 72, 1.
- 400	4 Z., Zubehör, Gartenwohn., } Langfuhr,
- 180	2 Wohn. v. je 2 Zimm., Gart., } am Markt.
- 600	4 Z., Mädchst., Zub., ev. St., } N. Hauptstr. 93 a.
- 360	3 kleine Zimmer, Zubehör, Pfefferstadt 22, part.
- 450	3 Z., Zub., Bes. 10—11, 2—3, Sandgrube 50, 2.
- 420	3 Zimmer, Kabinet, Zubehör, Stiftsgasse 5—6.
- 420	4 Zimmer, Zubehör, Mattenbnden 9, 3. Etage.
- 240	2 Zimmer, Zubehör, Mattenbuden 9, 1. Etage.
- 374	2 Zimmer, Kabinet, Zubehör, Bischofsgasse 11, 2.
- 400	2 Zimm., Mädchk., Zub., Thornscher Weg 13 a, 1.
- 330—380	3 Z., G., Ver., Zbh., Langf., Brunshöferw. 34.
- 424—324	3 Zim., bezw. 2 Zim. Zubeh., Weidengasse 1 b.
600	4 Zim., Zubeh., Welleng. 12, pt. N. Sandgrube 53.
- 240	1 Zimmer nebst Mangelkeller, Wiesengasse 7.
- 480	3 Z., Zbh., Petershagen a. d. Rad. 32. Promenade.
- 420	2 Z., K., E., Bes. 10—1, 3—5, Langf., Hauptstr. 18.
- 1500	1 Fleisch., m. W. v. 3 Z., St., Gr. Berga. 18, N. 17
- 700	4 Zimm., Mädchenst., Zub., Poggenpfuhl 24/25, 3.
- 700	2 Z., 2 Kab., Zub., Langenmarkt 22, Näh. 1. Et.
- 1100	5 Z., Badez., r. Zub., sof. o. spät., Langgarten 29.
- 700	1 Laden mit großem Keller pp. } Milchkanneng. 8.
- 700	1 Wohn., gr., durchg. z. Judeng. } Näh. do. 5.
- 1000	6 Z., Badez., Mdchst., Zub., Gart., Heiligenbr. 25.
- 750	5 Zimmer, Garten, Laube, Langgarten 97—99, 3.
- 1000	5 Z., Mädchst., Zub., Stall, Holzschneidegasse 6, 2.
- 1050	6 Z., Mädchst., Waschk., Zub., Mattenbuden 9, 1.
- 675	4 Zimm., Mädchenst., Zub., Abegggasse 1 a, pt., r.
- 900—700	4 Z., Kab., resp. 3 Z., Kab., Weidengasse 1 b.
- 900	6 Zimmer, Zubeh., sofort, Fleischergasse 72, 2. Et.
- 650	4 Zimm., Mädchenst., Zubehör, Grabengasse 8, 2.
- 1400	3 Z., Kab., Zub., z. Geschäft geeign., Langg. 17, 1.
- 1000	5 Z., 2 Entr., Zub. u. Comt., Vorst. Grab. 54, 3.
- 900	4 Z., Kab., Entr., Zub. Bes. 11—4 U., Langg. 15, 2.
- 1000	6 Z., Balk., Gart., Stall, Zub. } Langf., Jäschkenth.
- 700	4 Z., Balk., ev. beide W. zus. } Weg 21, Näh. part.
- 600	2 gr. Z., 2 kl. Z., Mdchst., Entr., Röpergasse 6, 1.
- 1400	7 Z., Mädchz., Zub., Gart., Langgarten 97—99, 2.

4 Zimmer und 3 Säle, Veranda, Garten, Stall pp. und 2 Z., 2 Kab., Balk., nebst Zub., Gr. Allee b. Fr. Rzekonski.
Wohn. v. 4 bezw. 3 Z., Langf., Johannisth. N. Brunsh. W. 43.
Saal, 6 Zimmer, Badestube, eventl. Pferdestall, Petershagen neben der Kirche Nr. 10 bei **Giger.**
1 Lad. nebst Oberst. p. 1. Apr., Langg. 45, Eing. Matzkauscheg.
Saal, 7 Z., Badez., ev. Stall, Burschst., 2 Balk., Halbe Allee 6.
3 Z., Balk., a. W. möbl., Hint. Oliv. Thor. N. Halbe Allee 6.
4 Z., Balk., Badez., Gart., Hint. Oliv. Thor. N. Halbe Allee 6.
2 Wohn. v. je 5 Zimm., Badez., p. 1. April. Mottlauerg. 10.
7 Z., Zub., ganz od. geth., Holzgasse 29. Näh. 1. Et. b. Bach.
Wohn. v. 2 Z., Kab. u. 1 Z., Kab., Ohra 181. Villa Colonna.
7 Zimm., Bade- u. Mädchenst. Langfuhr, Leegstrieß 5, 2. Et.

Inseratschein No. 1.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 2 hat jeder Abonnent der **„Danziger Zeitung“** das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf und Arbeitsmarkt** für die **„Danziger Zeitung“** aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagerg. 4, einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.